Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 4. November 1874.

Das Urtheil des Würzburger Schwurgerichts.

Durch die Verhandlnngen vor dem Schwurgericht, die wir unsern Lesern stenographisch mitgetheilt haben, sind drei Punkte als über allen Zweifel erhabene Thatsachen festgestellt worden: 1) Das Attentat, das der Böttchergeselle Kullmann gegen den Fürsten Bismarck in Kissingen ansgeführt, war ein ernstes, von ihm allein gewolltes und allein unternommenes; 2) Kullmann war nicht allein im Augenblick der That, sondern auch vorher, während der Ueberlegung und den Vorbereitungen zur That, vollkommen zurechnungsfähig; 3) Kullmann ist zu dem Verbrechen fanatisirt worden. Die That, die Ueberlegung und die Motive rechtfertigen in jeder Beziehung das schwere Urtheil, das der Gerichtshof nach den mit der peinlichsten und eminentesten Unparteilichkeit geführten Verhandlungen über den Verbrecher aussprach.

Welche bodenlose Frechheit und Rohheit der Gesinnung gehörte dazu, das Attentat als Komödie darzustellen, wie es thatsächlich von ultramontanen Blättern geschehen ist! Freilich die ultramontanen Blätter haben durch ihre Gemeinheiten, durch ihr tagtägliches Schimpfen und Hetzen, womit sie der „Religion" zu dienen vorgeben, ihre Leser daran gewöhnt, auch eine solche kolossale Lüge für nicht ungewöhnlich hinzunehmen. Nicht erst durch die Verhandlungen ist es bekannt geworden, sondern Jeder, welcher durch den systematisch erregten Fanatismus noch nicht ganz verblendet war, wußte es unmittelbar nach der That, daß das Attentat dem Leben des Fürsten gegolten, daß das Leben ernstlich gefährdet war; durch den Prozeß haben wir das Nähere erfahren, daß um eine halbe Linie — der Präsident des Gerichtshofes konnte hierbei selbst einen Laut der Verwunderung nicht unterdrücken — die Pulsader getroffen wurde, und daß, wenn der Fürst nicht zufällig eine Bewegung gemacht, das Attentat, um den niederträchtigen Ausdruck des fanatisirten Verbrechers zu gebrauchen, „gelungen" war.

Und trotzdem „Komödie", trotzdem „Kullmanniade." Das konnten allerdings nur ultramontane Blätter, deren Haß gegen Bismarck ihnen alle Besinnung raubt, sie alle Scham nnd Scheu vergessen läßt, fertig bringen; erst nachhinkend kamen zur Unterstützung etliche mit ihnen verbündete socialdemokratische Organe. Welche Niedertracht und zugleich welche Dummheit' Bismarck oder Einer seiner Freunde findet einen rohen leichtsinnigen Burschen, der auf die „Komödie" eingeht und sie so ernsthaft durchführt, daß sie um ein Haar zur furchtbaren Tragödie wurde, für ihn nebenbei vierzehn Jahre Zuchthaus einbrachte. Und zu welchem Zwecke? Etwa um dem Reichskanzler neue Gründe zu liefern, um noch schärfer gegen die Ultramontanen vorzugehen? Ohne Besorgniß! Dafür sorgen die Herren selber am besten; sie liefern ihm diese Gründe alle Tage. Oder um seine Popularität und seinen Ruhm noch zu erhöhen? Nun wir denken, wenn Einer der Reclame nicht bedarf, so ist es gerade der Fürst Bismarck. Nein, die Erfindung war nur ein Ausdruck jener gemeinen Gesinnung, an welche uns der Ultramontanismus über und über gewöhnt hat.

Daß Kullmann in vollster Ueberlegung die That begangen, das behauptet er bis zur letzten Minute des Prozesses, er will selbst Nichts wissen von dem „moralischen Defect", wie der juristische Ausdruck lautet, und ist ärgerlich über den ihm zum Zwecke seiner Vertheidigung gemachten „Vorwurf", daß er unzurechnungsfähig gewesen sei.

Aber deshalb wird doch Niemand behaupten wollen, daß Kullmann durch ultramontane Vereine und ultramontane Zeitungen fanatisirt worden sei? Nein, nein! Auch ohne daß es uns ultramontane Organe heute noch und heute wieder sagen, so wissen wir es, daß in dem katholischen Männerverein zu Salzwedel in der That kein Redner je den Meuchelmord vertheidigt hat; wir wissen sogar noch mehr: es hat sich auch Keiner gefunden, der am Schlusse seiner Rede ausgerufen hat: nun geht hin und erschießt den Bismarck; er ist der heftigste Feind der Kirche. Nein, das hat Keiner gesagt. Es sind zwar wunderbare Reden in jenem Vereine gefallen, von dem Hasse gegen die „Katholiken", von den traurigen Zeiten, von der furchtbaren Verfolgung der „Kirche" u. s. w.; aber den Meuchelmord hat Keiner vertheidigt, zur Ermordung Bismarcks hat Niemand aufgefordert. Geht doch — ein „religiöser" Verein, und „religiös" sind sie ja Alle. Nein, auch in der „Germania", die sonst Nichts zu wünschen übrig läßt, hat nie etwas Derartiges gestanden. Im Gegentheil, sie predigen Alle den Gehorsam gegen die Obrigkeit, sie senden sogar dem Kronprinzen telegraphische Geburtstags-Gratulationen; sie bringen dem Kaiser bei feierlichen Gelegenheiten auch stets Hochs aus, nur daß zufällig das Hoch auf den Papst immer etwas lauter ertönt; überhaupt ist die „Loyalität" ihr drittes Wort. Und wenn sie mit dem Gehorsam gegen die Obrigkeit den Ungehorsam gegen gewisse Gesetze zu vereinigen wissen, so gehorchen sie doch selbstverständlich dem Willen des Papstes, der allein und unfehlbar zu bestimmen hat: welchen Gesetzen zu gehorchen ist und welchen nicht. Decretirt der Papst morgen: Genug des Kampfes; von jetzt ab gehorcht den Maigesetzen — so unterwerfen sie sich, wie sie das nennen, „in kindlicher Demuth", wie sie sich dem Unfehlbarkeits-Dogma, an das sie nicht glauben, „in kindlicher Demuth" unterworfen haben.

Und in solchen Vereinen und von einer solchen Presse soll Kullmann fanatisirt worden sein? Wer behauptet das? Wir nicht, wohl aber behaupten es die Gerichtsverhandlungen, die in ihrer peinlichen Gewissenhaftigkeit und großen Ausführlichkeit sogar so weit gehen, dieser Behauptung sofort die Beweise hinzuzufügen. Sie stellen nämlich über allen Zweifel fest, daß Kullmann mit dem Eintritt in den Männerverein ein Anderer wird. Bis dahin tritt er uns entgegen als ein roher, leidenschaftlicher und jähzorniger Mensch, der schnell zum Messer greift; von der Religion hat er Nichts gehalten; seitdem er die Schule verlassen, ist er weder in die Kirche noch zur Beichte gekommen. Auch in den Verein tritt er leichtsinnig; er hat von billigem Bier, von Cigarren und dergleichen gehört. Aber von dem Eintritt ab gewinnt sein ganzes Wesen eine andere Richtung; er hört von Maigesetzen, von Verfolgung der Kirche, von der Einsperrung der Bischöfe; seine Leidenschaft gewinnt ein anderes Ziel; sein Zorn wendet sich gegen die angeblichen Verfolger der Kirche, gegen die Gewaltthaten, die nach seiner Ansicht die höchsten Würdenträger der Kirche erfahren.

Das sagen die Verhandlungen, das sagen die Zeugen, das sagt der Staatsanwalt, und das sagt endlich auch der Vertheidiger zur Milderung der Schuld des Angeklagten. Vom Standpunkte der Psychologie läßt sich auch diese Wandelung in dem rohen und leidenschaftlichen Charakter leicht erklären. Da bedarf es keiner directen Aufforderungen, keiner besonders provocirenden Reden; die Dinge selbst, gut und geschickt vorgetragen, verfehlten nicht ihre Wirkung auf den leidenschaftlichen Menschen; wie früher bei geringfügigen Streitigkeiten zum Messer, so greift er jetzt, wo ihm ein höheres Ziel vorschwebt und wo er noch dazu in seinem Fanatismus recht zu handeln glaubt, zur Pistole.

Das ist die Sprache der gerichtlichen Verhandlungen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. — Prinz Friedrich Carl weist das IX. Corps zu einem abwartenden Verhalten, die Garde zur Vorbereitung des Angriffs an. — Auch das sächsische Corps erhält neue Befehle. — Die Garde-Artillerie im Feuer auf St. Privat. — Terrainbeschreibung und Stärke der feindlichen Stellung bei St. Privat.)

Prinz Friedrich Carl hatte eine neue Weisung aus dem großen Hauptquartier erhalten, daß nämlich der allgemeine, ernstliche Angriff auf der ganzen Linie nicht eher beginnen solle, als bis bedeutende Kräfte gegen Amanvillers vorgehen könnten. Das große Hauptquartier konnte zu der Zeit noch nicht wissen, daß der französische rechte Flügel viel weiter nördlich reiche; es war eben nur die Kanonade des IX. Corps bei Abgang jener Weisung bekannt. Der Prinz vermochte aber von seiner Stellung bei Habonville die Stellung des Feindes bereits bis St. Privat deutlich zu übersehen. Neben der höheren Weisung mußte der Prinz daher mit den Thatsachen rechnen. Ein vollständiges Abbrechen des vom IX. Corps begonnenen Kampfes war nicht mehr zulässig, man konnte ihn aber dem allgemeinen Angriffsplane möglichst anpassen und einstweilen nur in hinhaltender Weise fortführen. Ein Rückschlag stand nicht mehr zu besorgen, da die Corps-Artillerie des III. Corps bereits das IX. Corps verstärkt hatte und ersteres Corps selbst bis Verneville herangerückt war. Außerdem hatte der Prinz von Würtemberg bereits eine seiner Brigaden dem IX. Corps zur Verfügung gestellt. Der Prinz wies demnach dem IX. Corps jetzt eine abwartende Rolle zu, während das Garde-Corps einen umfassenden Angriff einzuleiten hatte, als deren äußersten Flügelpunkt man die Stellung bei St. Privat annahm. (Auch hierbei irrte man noch; man wurde erst später gewahr, daß die Stellungen des Feindes über Roncourt hinaus reichten.) — Prinz August von Würtemberg war der linken Flügel-Colonne seines Corps vorausgeritten und gegen 1 Uhr in der Gegend von Habonville eingetroffen. Dort erkannte er die Stellung des Feindes bei St. Privat, das Auftreten immer neuer Batterien daselbst und traf nun Anordnungen zum Eintreten in den Kampf neben dem IX. Corps.

Den vom General v. Manstein als wünschenswerth bezeichneten Angriff in der Richtung auf St. Privat wollte Prinz August zunächst durch Entfaltung seiner Batterien vorbereiten. Diese Absicht stimmte mit dem allgemeinen Angriffsplane überein, wovon Prinz Friedrich Carl ihm jetzt mündlich mit der Weisung Kenntniß gab, die Infanterie erst dann einzusetzen, wenn das XII. Corps wirksam auftreten werde, welches im Marsche auf St. Marie und Moineville sei. — Vom Kronprinzen von Sachsen erhielt Prinz Friedrich Carl um 3 Uhr folgende neue Meldung aus Batilly: „Das sächsische Armee-Corps geht mit der 24. Division auf St. Marie aux Chênes (westlich von St. Privat) vor und umgeht mit der 23. Division über Coinville und die zwischen diesem Orte und Roncourt (nördlich von St. Privat) gelegenen Gehölze den rechten französischen Flügel." Anknüpfend an die früheren Weisungen ließ Prinz Friedrich Carl nun um 3½ Uhr einen Befehl an Kronprinz Albert mit der Directive abgehen, die Wichtigkeit einer Besetzung des unteren Moselthales ins Auge zu fassen, um dem Feinde womöglich schon jetzt jede Verbindung mit dem Innern des Landes abzuschneiden.

Mittlerweile hatten die Truppenbewegungen unausgesetzt ihren Fortgang genommen. General v. Pape war mit der Spitze der Avantgarde seiner Gardedivision um 12¾ Uhr südlich Habonville eingetroffen und hatte nach kurzem Ueberblick beschlossen, den Kampf gegen die französische Artillerie mit seinen 4 Batterien aufzunehmen, unter dem Schutze derselben aber mit seiner Division nördlich über St. Ail nach St. Maria aux Chêne abzumarschiren. Ein Vorgehen auf Amanvillers erwies sich nach der erkannten Stellung des Feindes als unausführbar, weiter nördlich hoffte man aber einen geeigneten Angriffspunkt zu finden. Ein sanfter Höhenrücken südwestlich von Habonville war die erste Position der vier Garde-Batterien. Dieselbe erwies sich aber als ungünstig, man ging deshalb batterieweise weiter nördlich vor. Das Durchschreiten des tiefen Eisenbahnschnittes, dessen Böschungen noch Drathzäune hatten, dann der Uebergang über eine steilrandige Schlucht, geschah im Galopp unter heftigem Geschützfeuer des Feindes. Südwestlich von St. Ail wurde dann eine neue Aufstellung genommen.

Diese Anordnungen der Division erhielten die volle Billigung des General-Commandos, welches die Nothwendigkeit schneller Verstärkung erkannte und deshalb Oberst v. Scherbening mit der Corps-Artillerie heranbeorderte. Als die Artillerie der Division in nördlicher Richtung vorging, war die Corps-Artillerie mit ihren 5 Batterien an der Eisenbahn eingetroffen. Dieselben schlossen sich der Bewegung nach Norden an und verlängerten dann den linken Flügel der Divisions-Artillerie bis auf 600 Schritt südwestlich von St. Ail, während der rechte Flügel an den Thalrand nordwestlich von Habonville streifte. (Also Front nach Nordwest mit 9 Batterien und 54 Geschützen.) — Etwa 1000 Schritt vor dieser Front hatten sich in den Falten des Höhenrückens starke feindliche Tirailleurschwärme eingenistet, welche die Batterien fortwährend beschossen und ein weiteres Vorgehen hinderten. Gleichzeitig zeigte sich der Feind bei St. Ail und St. Marie. Die Garde-Artillerie richtete indeß ihr gewaltiges Feuer zunächst gegen die feindlichen Batterien südlich von St. Privat, welche nun vom IX. Corps ablassen mußten und sich gegen diese neue Feuerlinie wenden. — Diese Vorbewegung des Garde-Corps hatte auf die Stellungen des VI. französischen Corps (Canrobert) geführt. — Der lange Höhenrücken, auf dem sich die französische Front befand, hat vor sich, ehe derselbe nach Norden steil abfällt, noch eine breite und hohe Bergkuppe. Auf dieser liegt das große Dorf St. Privat la Montagne. Dieser Punkt beherrscht die umliegende Gegend weithin. Von St. Privat streift in südwestlicher Richtung ein schmalerer Höhenzug, auf dessen Rücken befinden sich diejenigen Theile des VI. französischen Corps, welche südlich von St. Privat aufgestellt waren. Von hier fällt die Höhe zu einer langen Schlucht derartig ab, daß sie zwischen St. Ail und Habonville hindurch geht und sich dann nordwärts wendet. Im Allgemeinen ist der westliche Abfall der Höhen kahl, nur einzelne Hecken u. d. g. Nach Norden setzt sich, etwas niedriger, der Höhenrücken über Roncourt bis an den Wald von Jaumont fort. Nach Osten neigt sich der Höhenzug allmälig bis zum Moselthale und konnte völlig verdeckte Reserve-Aufstellungen aufnehmen. Die Front der Franzosen auf diesem Höhenrücken war von außerordentlicher Stärke. Das größtentheils von hohen Mauern umgebene Dorf St. Privat bildete den Mittelpunkt der ganzen Vertheidigung. Gegen die Feuerwirkung der französischen Geschütze und Chassepots, welche unbeschränkt das 4000 Schritt breite nach Westen glacisartig abfallende Feld beherrschten, konnte der Angreifer nur in den Ortschaften St. Ail und St. Marie einige Deckung finden. Westlich der Dörfer war die lange Schlucht wenigstens ein geschützter Sammelplatz vor der Front des Feindes. Das Corps Canrobert zählte 32,000 Mann.

Breslau, 3. November.

Die Majorität des Reichstages scheint entschlossen, Alles aufzubieten, um den Schluß der Verhandlungen noch vor Weihnachten zu ermöglichen. Der Militäretat wird zwar, wie die „N. L. C." hört, kaum vor Anfang nächster Woche an den Reichstag gelangen. Doch hält man dafür, daß noch Zeit genug bleibe, um denselben in einer Commission sowohl, wie nachher im Plenum der gründlichsten Prüfung zu unterziehen. Die wichtigen Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über den Rechnungshof, sind bereits gestern einer besonderen Commission überwiesen. Da dem letzteren der beiden Entwürfe durch die entsprechenden Berathungen früherer Sessionen bereits vorgearbeitet ist, so wird man eine rasche Erledigung dieser Materien erwarten dürfen. Was das Bankgesetz anlangt, so wird vielfach die Ansicht laut, daß eine Verweisung desselben an eine Commission weder nöthig noch zweckmäßig sein würde. Kann die zweite Berathung desselben sofort im Plenum vorgenommen werden, so wird die Entwickelung der Geschäfte dadurch nicht unwesentlich gefördert werden. Die Justizgesetze will man — da die Verweisung derselben an eine „Zwischencommission" außer Zweifel ist, diese Commission aber während der Dauer der Session doch kaum in Thätigkeit treten würde — erst nach Erledigung aller dringenden Angelegenheiten auf die Tagesordnung setzen. So wird die Gefahr vermieden, daß durch eine gar zu weitschweifige Debatte über die allgemeinen Principien derselben eine bedenkliche Verzögerung der Gesammtheit der parlamentarischen Arbeiten verursacht werden könnte. Freilich wird von vielen Abgeordneten gerade diese Debatte über die allgemeinen Principien nicht mit Unrecht als die Hauptsache betrachtet.

Ueber den Gesundheitszustand des Grafen Arnim erfährt die „Voss. Z.", daß derselbe ein höchst bedenklicher ist und eine Cur in Carlsbad sehr wünschenswerth macht. Wir schließen uns dem Wunsche der erwähnten Zeitung an, daß man sich mit der Heilung möglichst beeile, damit die peinliche Angelegenheit ihre Erledigung fände.

Die große Tagesfrage in **Italien** ist augenblicklich noch immer die Finanzkalamität Garibaldi's. Die Ursache derselben soll nach Mittheilungen der „A. A. Z." Garibaldi's zweiter Sohn Ricotti sein, der in London über eine halbe Million Schulden gemacht habe. Der Vater verkaufte seine berühmte Yacht, die der Herzog von Sutherland ihm einst zum Geschenk gab; aber der Unterhändler ging mit dem Gelde durch, und der arme alte General mußte auf sein Häuschen und Gütchen die Summe ein zweites Mal aufzubringen suchen, um die Ehre seines Namens zu retten. Augenscheinlich wird Garibaldi aber nicht lange in Verlegenheit bleiben, wenn auch die Regierung wirklich, um nicht eine neue Ablehnung zu erfahren, darauf verzichten sollte, dem General beizuspringen. Die Stadt Neapel hat ihm eine Jahresrente von 4000 Lire, die Stadt Minervino eine solche von 400 Lire votirt, und es ist anzunehmen, daß sehr viele Munizipien Italiens diesem Beispiele folgen werden.

Die liberalen italienischen Blätter versichern, was wohl der Versicherung kaum bedarf, daß Minghetti auf den Brief des Bischofs Dupanloup nicht antworten werde, da er wohl dem Parlamente, nicht aber jedem Bischofe, der es unternimmt, ihn zur Rede zu stellen, über seine Handlungen Rechenschaft abzulegen habe.

In **Frankreich** beginnen die herrschsüchtigen Bestrebungen des hohen Clerus auch schon außerhalb des politisch-religiösen Feldes ihre Wirkung zu äußern. Der Cardinal Donnet, Erzbischof von Bordeaux, hat jüngst bei einer landwirthschaftlichen Versammlung zu Saint Emilion den Vorsitz geführt. Da es nun bei keiner landwirthschaftlichen Versammlung ohne Reden abzugehen pflegt, so bestieg der Prälat die Bühne, die gewohnheitsmäßig nur für die Vorträge der Landleute und Winzer bestimmt ist. Anstatt aber von Ackerbau oder dergleichen zu sprechen, stimmte der würdige Erzbischof einen Lobgesang auf die Pilgerfahrten an, aus dem wir eine Stelle hier anführen. Der Cardinal begann nämlich:

„Die Wallfahrten, diese Kreuzzüge ohne andere Waffen als Gesang und Gebet, haben jene schwachen Geister in eine übergroße Bestürzung versetzt, die sich von einer lächerlichen Furcht beherrschen zu lassen pflegen. Ihre Art wird gekennzeichnet durch die Worte: Illi trepidaverunt timore ubi non erat timor! (Jene zitterten vor Furcht, wo kein Grund zur Furcht vorhanden war.) Diese Pilgerfahrten sind weniger ein Werk der Bischöfe, wie eine bedeutungsvolle leidenschaftliche Bethätigung des tiefinnersten Volksgefühls. Es ist der inbrünstige Glaube Frankreichs, der ältesten Tochter der Kirche, der bei der Nachricht von unseren Unglücksfällen zu neuem Leben erwacht ist! Wir glauben nicht, meine Herren, daß die Pilgerfahrten allein die gesunkene moderne Gesellschaft wieder aufrichten werden, aber sie werden zu der Wiedergeburt das Ihrige beitragen. Diese starke und andauernde Anrufung Gottes ist eines der denkwürdigsten Zeichen der Zeit. Die Pilgerfahrten sind die sichtbaren Symptome eines Kampfes auf Tod und Leben zwischen dem Uebernatürlichen und dem Naturalismus unserer Tage, der die Wissenschaft in den Koth hinabzieht, der die Sitten und die Erziehung vergiftet. Der Geist der Religion und des Glaubens, den diese Pilgerfahrten ausstreuen, wird die socialen Verhältnisse von Grund aus durchdringen und Wissenschaft und Sitten mit göttlichem Leben erfüllen."

Der Cardinal Donnet, der sich so mancherlei schöne Dinge von den Pilgerfahrten verspricht, hat dennoch — so bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", — vergessen, den Winzern von Saint Emilion

mitzutheilen, ob sie auf diesem Wege auch dazu gelangen würden, die Reblaus (phylloxera) von den Gehängen der Gironde zu vertreiben. Seine Präsidentschaft bei dieser landwirthschaftlichen Versammlung ist, um uns seiner eigenen Worte zu bedienen, auch ein „Zeichen der Zeit", welches zu erkennen giebt, bis zu welchem Grade Frankreich unter der Herrschaft der moralischen Ordnung clericalisirt worden ist. Und während der Clerus aur diese Weise seine Herrschaft über die niederen Klassen auszudehnen bestrebt ist, fährt er fort, das schleichende Gift eines wüthenden Hasses gegen alles, was „deutsch" heißt, in die Adern des Volkslebens zu spritzen. Die kleinen clericalen Wochenblätter strotzen von den unsinnigsten Geschichten. Der Sonderbarkeit halber führen wir eine davon an, die den Spalten des „Echo de la Province" entnommen ist. Einer der vielen Pilger-Reisenden schreibt von Lourdes aus an das fromme Blatt:

„Nachdem ich in der Kirche der Grotte die Messe gehört hatte, ging ich in ein Wirthshaus, wo ich zufällig an der Seite zweier Preußen Platz nahm, die Polen zu sein behaupteten. Ich hörte, wie sie einander zuflüsterten: „Das ist schrecklich, das ist sonderbar!" Sie meinten damit die Processionen der Bergbewohner, die einige Augenblicke zuvor vorbeigezogen waren. In der That, wie hätten auch nicht Leute, die fromme Hymnen sangen, die Repräsentanten der brutalen Gewalt erzittern machen sollen! Gott wird nicht zugeben, daß diese Gottlosen einer Züchtigung entgehen, die noch stets bisher die Verfolger der Kirche getroffen hat."

Das ist die geistige Nahrung, wie die niederen Klassen sie täglich von der clericalen Presse Frankreichs zugeführt bekommen.

Unter den Betrachtungen, welche die **englische** Presse an die Verhandlungen des Kullmann'schen Processes geknüpft hat, verdienen vor allen die der „Times", welche der Telegraph bereits auszugsweise mitgetheilt hat, hervorgehoben zu werden. Der vollständige Wortlaut derselben ist folgender:

„Der Proceß gegen Kullmann scheint mit großem Anstande geführt worden zu sein. Es wurde so wenig als irgend möglich der religiösen Streitigkeiten Erwähnung gethan und die Jury, die aus Ultramontanen, liberalen Katholiken und Protestanten bestand, entledigte sich ihrer Pflicht, als ob sie mit einem gewöhnlichen Verbrecher zu thun habe. Für die Masse des Publikums wird wohl das Interesse dieser Angelegenheit in dem Punkte gipfeln, in wie weit der katholische Gesellenverein in Salzwedel für die That verantwortlich war. Auch wird das Verhältniß zwischen einem Staat und der Gesellschaft einer Kirche viel zu denken geben, welche solche Erbitterung anzufachen im Stande ist. Es wir natürlich mit leidenschaftlicher Heftigkeit erklärt, daß die katholischen Geistlichen Niemand angereizt haben, Bismarck zu ermorden, und daß sie ihn ermordet sehen möchten. Indessen diese Antwort ist nicht ganz befriedigend. Die Frage ist hier, ob nicht in der ultramontanen Presse, auf der Kanzel und in dem ganzen Streite ein Groll zum Ausdruck kommt, dessen Ansteckung bei einer Natur wie Kullmann die Anreizung zu einer blutigen That mit sich bringt. Einzelne Proben priesterliche Beredtsamkeit, die vor dem Gerichtshofe verlesen wurden, scheinen in der That genügend die Wirkung hervorzurufen, welche Kullmann erfahren zu haben angiebt. Kullmann's eigener Stil war kaum eine Uebertreibung des Stils, der unter den gewöhnlicheren Eiferern der Partei üblich scheint. Wenn aber eine Sache gewöhnlich mit solchen Waffen vertheidigt wird, so dürfen die Mitglieder der Partei sich nicht wundern, wenn sie sich gelegentlich in schlechter Gesellschaft finden."

In den **Niederlanden** ist der liberale Ex-Colonial-Minister Herr Fransen van de Putte bei der Stichwahl im Wahl-District von Horn mit 1660 Stimmen gegen 1395 zum Mitglied der zweiten Kammer erwählt worden. Es versteht sich wohl von selbst, sagt ein Amsterdamer Correspondent des „Frankfurter Journals", — daß Herr Fransen van de Putte lieber in die zweite Kammer zurückkehrt (die Minister müssen bekanntlich ihre Entlassung als Deputirte geben, sobald sie ein Portefeuille übernehmen), als daß er das Mandat in die erste Kammer annimmt, das ihm ein Provinzial-Collegium angetragen hat. Herr Fransen van de Putte ist noch zu energisch und zu kräftig, um seinen Platz unter den parlamentarischen Invaliden zu wählen. Außerdem ist die liberale Kammer-Partei gerade nicht reich an schlagfertigen Rednern, wie Herr Fransen van de Putte. Daher ist denn auch seine Wahl den Conservativen und der Regierung eben keine willkommene Thatsache.

Zu welchen kleinlichen Chicanen verbissene Parteisucht führt, zeigt sich im Haag. Dort wollte man dem verstorbenen Thorbecke ein Denkmal errichten. Das gefiel den Conservativen nicht und sie suchten es in jeder Weise zu verhindern. Im Stadtrathe wurde mit nur Einer Stimme Majorität die Erlaubniß zur Errichtung ertheilt, und die Sache wäre somit zu Gunsten der Liberalen entschieden. Aber die Gegenpartei ruhte nicht, und da es sich fand, daß der betreffende Platz zu einem „Reichswege" gehört, über den das Ministerium des Innern zu verfügen hat, so wandte man sich an Herrn Heemskerk, der schließlich seine Erlaubniß nicht gegeben hat. Thorbecke ist unstreitig der größte niederländische Staatsmann der letzten dreißig Jahre gewesen: die Erfolge seines Wirkens würden selbst die Conservativen nicht gern entbehren; nur blinde Parteiwuth kann dazu kommen, einen solchen Mann nicht durch ein Denkmal ehren zu wollen.

Den neuesten Nachrichten aus **Spanien** zufolge ist das Kriegsglück auch in den jüngsten Tagen den Carlisten nicht günstig gewesen. Aus Madrid meldet man, daß General Laserna, nachdem er mehrere Unterredungen mit dem Ministerium gehabt, nach Logronno zurückgekehrt ist. Ob er den Oberbefehl über die Nordarmee behalten oder das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritte sich bewahrheiten wird, läßt sich noch nicht entscheiden. Von der französischen Grenze kommt die vielleicht noch der Bestätigung bedürftige Nachricht, daß Don Alfonso mit seiner Gemahlin, Donna Blanca, ihren Uebertritt auf französisches Gebiet durch das Thal von Andorra vollzogen habe. — Auf allen Eisenbahnen des südlichen Spaniens ist der Verkehr wieder aufgenommen. — Nach Mittheilungen aus Junquera setzte der Carlisten-General Saballs die Todesstrafe auf den Besuch des Jahrmarktes in Gerona von Figueras oder Quixolo aus, welches Verbot durch die Weigerung dieser beiden Städte, die von Saballs geforderten Contributionen zu zahlen, begründet ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 2. November. [Der Haushaltsetat. — Die Erledigung der Arbeiten. — Vertrauensmänner in Cassel.] Dem Bundesrathe ist nunmehr (wie bereits im gestrigen Mittagblatte gemeldet) der Gesetzentwurf über Feststellung des Haushalts-Etats des deutschen Reichs für das Jahr 1875 zugegangen. Der Entwurf hat fünf Paragraphen, die also lauten: § 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Haushalts-Etat des deutschen Reichs für das Jahr 1875 wird in Ausgabe auf 521,801,139 Mark, nämlich auf 396,523,455 Mark an fortdauernden, und auf 125,277,684 Mark an einmaligen Ausgaben und in Einnahme auf 521,801,139 Mark festgestellt. § 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt: 1) zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von Vierundzwanzig Millionen Mark hinaus, 2) behufs der Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform bis zum Betrage von dreißig Millionen Mark Schatzanweisungen auszugeben. § 3. Die Bestimmung des Zinssatzes dieser Schatzanweisungen, deren Ausfertigung der Preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird, und der Dauer der Umlaufszeit, welche den 30. Juni 1876 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Innerhalb dieses Zeitraums kann, nach Anordnung des Reichskanzlers, der Betrag der Schatzanweisungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzanweisungen ausgegeben werden. § 4. Die zur Verzinsung und Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichsschulden-Verwaltung aus den bereitesten Einkünften des Reichs zur Verfallzeit zur Verfügung gestellt werden. § 5. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Zinsen der Schatzanweisungen verjähren binnen vier Jahren, die verschriebenen Capitalbeträge binnen dreißig Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung auszudrückenden Fälligkeitstermins. — Seitens des Bundesrathes arbeiteten heute die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und beschäftigten sich mit dem Eisenbahn-Polizei-Reglement und mit der Signal-Ordnung für die Eisenbahnen, sowie der Zoll- und Steuerausschuß mit einer Reihe von Abänderungen des Zollregulativs. Dem Reichstage sind ferner zugegangen die Entwürfe, betreffend die Besteuerung vom Reichs-Einkommen und die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden. — Die Zahl der jetzt eingetroffenen Reichstags-Mitglieder beläuft sich auf 246. Die Elsaß-Lothringer sind noch nicht erschienen, dagegen sind die Socialdemokraten zahlreicher erschienen, unter denselben befindet sich der Abgeordnete Liebknecht. Die letzteren wollen einen Antrag auf Entlassung der Abgeordneten Hasenclever, Bebel und Most aus der Haft während der Session einbringen und sind bemüht, dazu die nöthigen Unterschriften zu sammeln. — Ueber die Arbeits-Eintheilung finden bereits lebhafte Verhandlungen in den Fractionen zu dem Zwecke statt, die Session möglichst bis Weihnachten zu schließen. Von den Etatsvorlagen werden Militär- und Marine-Budget der Commission überwiesen, alle übrigen Gruppen im Plenum erledigt werden. Auch das Bankgesetz wird höchstwahrscheinlich nicht an eine Commission verwiesen, doch steht darüber noch nichts fest. — Der Minister des Innern hat zur Vorberathung der Verwaltungs-Organisations-Gesetze für die Provinz Hessen-Nassau eine Versammlung von Vertrauensmännern nach Cassel berufen, welche übermorgen beginnen und sich über die Entwürfe einer Städte-Ordnung, Landgemeinde-Ordnung und Kreisordnung für die gedachte Provinz verbreiten sollen. Seitens des Ministeriums des Innern nehmen daran Theil die Geh. Räthe Persius und Wohlers, sodann die Mitglieder des Reichstages Dr. Weigel und Dr. Hanier, die Mitglieder des Landtages Vogeley, Ziegler (Hanau), Wehrenpfennig und Braun (Hersfeld), ferner die vier Oberbürgermeister von Kassel, Hanau, Fulda und Marburg, endlich der Verwaltungs-Ausschuß der Hessischen Communalstände und der Hessische Bankdirector von Bischofshausen. Die Berathungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

Berlin, 2. November. [Kreisordnungs-Entwurf für Posen. — Preßagitationen in Westfalen. — Die Correspondenz zwischen Bülow und Arnim. — Abhilfe der Geld- und Industrie-Calamität. — Parlamentarisches. — Zur Weinernte in Frankreich.] Der neue Kreisordnungs-Entwurf für die Provinz Posen, welcher im Großherzogthum zur Begutachtung vorgelegt wurde, wird von der polnischen Bevölkerung in einer Weise verurtheilt, welche eine Verständigung undenkbar erscheinen läßt. Die Führer der polnischen Parteien haben bereits beschlossen, mit dem ganzen Apparate der Agitation vornämlich mit Petitionen an den Landtag, gegen den Entwurf vorzugehen. Bemerkenswerth ist es, daß den Mitgliedern der polnischen Fraction im Abgeordnetenhause der Vorwurf von polnischen Reichstagsmitgliedern gemacht wird, daß sie nicht einen Gesetzentwurf ausgearbeitet haben. Offenbar soll dies bei dem bevorstehenden Zusammentritte des Abgeordnetenhauses geschehen. Es ist übrigens unrichtig, wenn der Minister Dr. Friedenthal als Verfasser des Kreisordnungsentwurfes für die Provinz Posen genannt wird. Derselbe ist von den deutschen Abgeordneten dieser Provinz unter Mitwirkung Dr. Friedenthals ausgearbeitet und vom Geh. Rath Persius einer Revision unterzogen worden. Dieser Entwurf ist schließlich zur Grundlage der Regierungsvorlage genommen worden, welche in der nächsten Session den Landtag beschäftigen wird. — Rheinische Ultramontane machen Jagd auf die Herausgeber jener liberalen Journale in Westfalen, welche sich beikommen lassen, die „Prov.-Corr." gratis ihren Blättern beizufügen. Die Landräthe Westfalens sollen angewiesen sein, nicht nur den Kreisblättern, sondern auch den Verlegern liberaler Blätter die halbamtliche Correspondenz zur Vertheilung zuzustellen. Es scheint indessen, daß in Westfalen auch katholische Organe von derartigen Anerbietungen Gebrauch gemacht haben, und von clericaler Seite wird jetzt gedroht, deren Namen zu veröffentlichen. Die Denunciation liberaler Blätter wird übrigens nur gering ausfallen können, weil ihre Zahl in Westfalen überhaupt beschränkt ist. — Aus der veröffentlichten Correspondenz zwischen dem Unterstaatssecretär v. Bülow mit dem Grafen Arnim wollen unsere Staatsmänner a. D. eine Energie des Ausdrucks auf Seiten des Unterstaats-Secretärs finden, welche es erklärlich machen soll, daß man jetzt von autorisirter Seite den Nachweis einer ungenauen Wiedergabe der betreffenden Documente führt. Wie wir indessen hören, hat die thatsächliche ungenaue Wiedergabe der Briefe, welche sich an mehr als einem Dutzend Stellen wiederholt, nichts mit der Gesammthaltung der Bülow'schen Briefe zu thun. Fürst Bismarck mag immerhin nicht den Wortlaut der Bülow'schen Briefe vertreten; gewiß ist aber, daß der Inhalt den Auffassungen entspricht, welche der Kanzler über die Behandlung des Gegenstandes hatte. Es ist somit unzweifelhaft, daß Herr v. Bülow sich an die Ordre seines Chefs hielt und daß jedwede Deuteleien aus unlauteren Motiven entspringen. — Innerhalb unserer Regierungskreise hegte man die Ueberzeugung,

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(29. Fortsetzung.)

Elftes Capitel.

Drei Monate sind seit Bertha's Vermählung verflossen.

So groß die Leidenschaft des Grafen gewesen war, die ihn vermocht hatte, auf alle von Bertha gestellten Bedingungen einzugehen, so groß seine Eitelkeit und Verblendung war, in der er sich einbildete, auf Bertha einen ungemein günstigen Eindruck gemacht zu haben, so groß war seine Enttäuschung, als er die Wahrnehmung machen mußte, daß sich seine junge Gemahlin nicht einmal die Mühe gab, ihm ihre eisige Kälte zu verbergen.

Schon von den ersten Tagen ihrer ehelichen Verbindung an hatte Bertha eine derartige Lebensweise und wohnliche Einrichtung im Schlosse eingeführt, daß ein zu häufiges Zusammensein zwischen ihr und dem Grafen vermieden blieb. Selbst, wenn Gabrinoff alle Thüren forcirt hatte, hinter die sich seine Frau zurückzog, fand er jedesmal, so oft es ihm gelang, bis zu ihr durchzudringen, zwischen ihr und sich den jungen Francis, den seine Schwester fortwährend an ihrer Seite hatte.

„Haben Sie noch nie daran gedacht, Madame, daß es nöthig sein dürfte, Ihren Bruder in ein Pensionat zu schicken, um ihn etwas Tüchtiges lernen zu lassen? Er wird doch nun bald seine Studien beginnen müssen", hatte der Graf eines Tages zu ihr gesagt.

„Wenn es Zeit sein wird, damit anzufangen, halten wir ihm hier auf dem Schlosse Lehrer, dann brauche ich mich nicht von ihm zu trennen", erwiderte die junge Frau.

„Ah", erwiderte der Gatte, ohne seinen Unmuth zu verbergen, der in diesem einzigen Ausrufe lag.

So kam es, daß Gabrinoff schließlich den Knaben haßte.

Eines Tages war es ihm geglückt, bis in das kleine Boudoir zu gelangen, in welches sich Bertha Nachmittags zurückzog. Er fand sie auf einem Divan hingestreckt.

Ihr zu Füßen spielte der Knabe auf einem Teppich.

So schön, so unwiderstehlich anziehend, als in diesem Augenblicke, hatte Gabrinoff seine junge Frau noch nie gesehen.

Von stürmischer Erregung erfaßt, stürzte sich der Graf an den Divan.

Aber in der nämlichen Secunde schon stand Bertha auf ihren Füßen, und bleich, vor Entrüstung bebend, deutete sie auf den Knaben, den der Graf bei seinem Eintritt nicht bemerkt hatte.

„Schicken Sie ihn hinaus", murmelte Gabrinoff mit keuchender Stimme.

Den Rasenden mit einem kühnen Blicke tödtlicher Verachtung messend, warf Bertha stolz den Kopf zurück.

„Er bleibt", entgegnete sie kurz.

Der Graf wandte sich jetzt an den Knaben selbst und rief:

„Francis, hinaus!!"

Es lag in diesen beiden Worten eine so mühsam zurückgehaltene Wuth, daß das Kind, vom Schrecken wie gelähmt, unbeweglich auf seinem Platze blieb und mit einem Blicke voll Angst zu seiner Schwester aufsah.

„Bleibe und fürchte Dich nicht, mein Liebling", wandte Bertha sich an ihren Bruder, für den sie noch ein freundliches Lächeln hatte, obwohl bereits der Zorn die Adern ihrer Stirne schwellte.

Diesem doppelten Widerstande gegenüber stieg dem Grafen alles Blut zu Kopfe.

„Wirst Du gehen, verdammte Range!" rief er, indem er wild die Thüre aufriß und gleichzeitig mit der andern Hand den Knaben am Arme packte, um ihn hinauszuschleudern.

In seiner blinden Wuth hatte Gabrinoff aber weder die Gewalt des Stoßes, noch dessen Richtung berechnet. Statt hinaus zu stürzen, taumelte Francis mit solcher Wucht an die kantige Thürbekleidung, daß er wie ein Ball in's Zimmer zurückflog, und mit blutiger Stirne zu Boden fiel.

Ein einziger kurzer, durchdringender Schrei, wie er sich nicht beschreiben läßt, der Schrei einer Löwin, die ihr Junges vertheidigt, entrang sich der Brust der Gräfin. Dabei warf sie sich auf Francis, den sie aufhob und in ihren Armen an das andere Ende des Zimmers trug.

Aufrecht stehend, an die Wand gelehnt, ihren Bruder mit beiden Armen schirmend, sprach Bertha kein Wort, aber zähneknirschend und mit einem Blicke, der Vernichtung drohte, maß sie den Grafen. Ihr Haar, welches sich durch die Heftigkeit der Bewegung bei dem Sprunge auf ihren Bruder aufgelöst hatte, umfloß ihr todtenbleiches Antlitz, aus dessen Augen Blitze unversöhnlichen Hasses flammten.

Der Graf war wieder zur Besinnung gekommen. Allein er bereute nicht, was er gethan, ja, es gefiel ihm diese Wuth seiner Frau die einen Anblick schauerlicher Schönheit bot.

„O, wissen Sie, Madame", rief er, „daß ich, wenn Ihre Augen geladene Pistolen wären, bedeutende Angst hätte, getödtet zu werden?"

Bertha fuhr fort, schweigend ihren Furienblick auf ihn zu richten.

Nun lachte Gabrinoff und im höhnischen Tone fügte er hinzu:

„Wenigstens bin ich so glücklich, wahrzunehmen, daß Sie nicht ganz von Eis sind, Madame!"

Mit diesen Worten brach er ab, indem er tänzelnd die Thüre gewann, wie um zu zeigen, daß die ganze Scene weiter keinen Eindruck auf ihn gemacht habe. Aber unwillkürlich, als er sich unter der Thüre nochmals umkehrte und diesem drohenden Blicke begegnete, mit dem ihn seine Frau verfolgte, fühlte er einen leisen Schauer.

„Bah", murmelte er, „ich hoffe, in vierundzwanzig Stunden wird sie nicht mehr daran denken."

Und Herr von Gabrinoff schien sich in der That in dieser sanguinischen Vermuthung nicht getäuscht zu haben, denn am andern Tage beim Frühstück benahm sich die junge Frau, als ob nichts vorgefallen wäre. Sie gab auf Alles, was der Graf ihr sagte, eine ruhige Antwort und erwähnte mit keinem Worte der fatalen Scene des gestrigen Abends.

Während der ersten vierzehn Tage nach dem Auftritte lebte der Graf in einer gewissen Besorgniß. Es war ihm nicht ganz klar, ob und was seine Frau im Schilde führte, allmälig fing er aber an, sich zu beruhigen und die Folgen seiner fatalen That so wenig mehr zu scheuen, daß er selbst gegen seine Frau von letzterer zuerst sprechen wollte. Aber schon bei seinen ersten Worten unterbrach ihn Bertha mit einer abwehrenden Bewegung.

„Mag es Ihnen zur Witzigung dienen, Ivan", sagte sie sanft, „sich von Ihrer Heftigkeit nicht wieder so leicht hinreißen zu lassen!..."

Es war dies das erste Mal, daß sie ihn bei seinem Taufnamen nannte.

„Es ist mir also vergeben?" rief Gabrinoff erfreut.

Als Antwort reichte sie ihm ihre Hand.

„O, wie Ihre kleinen Finger eiskalt sind! Lassen Sie mich sie erwärmen!" rief er, indem er sie mit feurigen Küssen bedeckte, ohne wahrzunehmen, wie die kleine zarte Hand, die er sanft in der seinigen drückte, unter seinen Lippen bebte.

Abgesehen von der Kälte, die sie den leidenschaftlichen Zärtlichkeiten ihres Gatten entgegensetzte, benahm sich Bertha sanft, zuvorkommend, liebenswürdig. Für alle Welt, die Dienerschaft mit einbegriffen, war es fortan eine glückliche Ehe, in der Graf Gabrinoff und seine junge Gattin lebten. Selbst Herr von Jozères ließ sich hierin täuschen.

„Der Russe versteht es, seine Frau zu ziehen", sagte er sich jedesmal, wenn er das Schloß verließ, in welchem er sehr fleißig Besuch machte.

Um ihrem Gatten ein Vergnügen zu bereiten, ließ sich die Gräfin von ihm Russisch lehren. Gleich Francis, der den Stunden beiwohnte, machte sie reißende Fortschritte.

„Wie Sie sich nur einer solchen Plage unterziehen können?" sagte der Staatsprocurator, als er eines Tages zufällig gerade dazukam, wie ihr der Gatte Unterricht ertheilte.

„Ich will, daß mir Ivan einmal sein Land zeigt", erwiderte sie lachend.

Und eines Tages erhielt Herr von Jozères einen noch unumstößlicheren Beweis, mit welcher liebenswürdigen Bereitwilligkeit sich Bertha in die Wünsche ihres Gatten fügte.

Als eines Tages zwischen dem Grafen und Herrn von Jozères im Beisein Bertha's von den Jagden, die demnächst beginnen sollten, die Rede war, sagte Graf Gabrinoff lachend:

„Ich fürchte, heuer keinen andern Jagdgefährten zu bekommen, als den Chevalier von St. Dutasse, der an unserm Hochzeitstage von der Gräfin eingeladen worden ist. Und doch ist mir daran gelegen, ihm noch andere Schüler des heiligen Hubertus beizugeben."

Der Staatsprocurator zählte ein Dutzend Namen der bekanntesten und renommirtesten Nimrode der Umgegend auf.

Dann fügte er hinzu:

daß mit dem Eintritt des Herbstes die Geld- und Industrieverhältnisse eine günstigere Wendung nehmen würden. An zuständigem Orte soll nun die Frage ventilirt worden sein, ob nicht auf indirectem Wege der Baissespeculation entgegengewirkt werden könnte. Ein Beschluß ist in dieser Richtung noch nicht gefaßt worden. Als nächster Grund für die bedenkliche Gestaltung unserer Industrie- und Geldverhältnisse wird noch immer die Vertrauenslosigkeit des Publikums angesehen, und diese würde auch nicht beseitigt werden, wenn der Vorschlag durchdringt, der Eisen- und Kohlenindustrie durch solche Mittel aufzuhelfen, welche im Bereiche der Staatsverwaltung liegen. In unseren Finanzkreisen circulirt das Gerücht, daß der Termin für die Einführung der Goldwährung hinausgeschoben werden soll. Wir haben darüber an unterrichteter Stelle Nachfrage gehalten, jedoch keine Bestätigung des Gerüchtes gefunden. — Wir haben gestern Notiz von einem in parlamentarischen Kreisen circulirenden Gerüchte genommen, nach welchem die aus der Fortschrittspartei ausgetretenen Mitglieder beabsichtigen, sich zu einer eigenen Fraction zu constituiren. Wir hören heute von den Freunden der Abgg. Dr. Löwe und Berger, daß in dieser Angelegenheit noch nichts beschlossen ist. — In dem Herbstberichte eines der bedeutendsten norddeutschen Importeure französischer Weine wird gesagt, daß die 1874er Weine in Medoc zwar keine großartige Zukunft, jedoch eine sich dankbar entwickelnde Qualität in Aussicht stellen. In quantitativer Hinsicht haben die 1874er Bürgerweine und Hochgewächse ein außerordentlich reiches Resultat geliefert und selbst in den Districten, welchen Hagel und Frost im Frühjahr geschadet, ist eine Durchschnittlese im Ertrage erzielt, wie z. B. im Bourgais. Blaynis und St. Emilion. Die Rivalität der acht oder neun mächtigsten Häuser in Bordeaux, welche, angeregt durch den Ehrgeiz der großen Mäkler, die das Geschäft gern unter sich monopolisiren möchten, der großen Zahl weniger reich fundirten Häuser um jeden Preis zuvorkommen wollten, ließ einen ruhigen und vernünftigen Geschäftsplan gar nicht zur Geltung kommen — ohne zu probiren oder um den Preis zu unterhandeln, raffte man in 4 bis 5 Tagen Alles weg, was von Bürgerweinen und classirten Hochgewächsen 1874er Lese zu haben war, und bewilligte von Stunde höhere Preise, als ob dies die letzte Lese wäre, welche der Medoc uns liefern würde. So ist es gekommen, daß man in wenigen Tagen über 80,000 Oxhofte 1874er Weine mit mehr als 30 Millionen Franken auf dem Lande bezahlt hat, und ehe eine Woche vergangen, waren die Preise 20 bis 25 pCt. gestiegen. Schließlich bezahlte man das erste Gewächs zweiter Klasse Mouton Rothschild mit 42,000 Frcs., das Gewächs 1. Klasse Chateau Latour mit 5000 Frcs., den obenanstehenden Chateau Lafite mit 5500 Frcs. Es bleibt zu bedauern, daß durch diese Ueberstürzung der Jahrgang 1874, welcher vorzugsweise für Deutschland geeignet erscheint, in Zukunft nicht zu den billigen wird gerechnet werden können.

□ **Posen**, 2. Novbr. [In Filehne] ist nun schon seit längerer Zeit kein gesetzlich angestellter Geistlicher, da der gesetzmäßig angestellt gewesene Vicar Radziejewski, der alle Pflichten des Probstes erfüllen mußte, aber nur das Einkommen eines Vicars bezog, seine Stelle verlassen, sich, wie man sagt, nach Bucharest begeben hat, um als Missionär zu wirken. Probst Arendt aber ist nicht gesetzlich angestellt und verbüßt eben in Schönlanke eine 14tägige Haft, zu welcher er wegen gesetzwidrigen Amtirens verurtheilt ist. Wie es scheint, wird nun endlich in Filehne ein geregelter Zustand hergestellt werden, denn der Patron der Kirche, Graf von der Schulenburg, hat den Geistlichen Arendt dem Oberpräsidenten, trotzdem dieser in seiner an den Patron gerichteten Aufforderung diesen ausdrücklich ausschloß, für die Stelle vorgeschlagen. Da dieser Tage der Landrath von Czarnikau beim Bürgermeister in Filehne nähere Erkundigungen über den Geistlichen einzog nnd diese günstig für denselben lauten, so steht zu erwarten, daß der Oberpräsident den Herrn Arendt als gesetzlich angestellten Probst anerkennen wird.

Hildesheim, 31. Octbr. [Der hiesige Bischof Wilhelm] weigert sich beharrlich, die seit mehr denn Jahresfrist erledigte Pfarrstelle in Goslar zu besetzen, desgleichen eine andere in der Gemeinde Seulingen. Wegen ersterer sollte er neuerdings bis zum 15. d. M. 200 Thlr. Strafe bezahlen, oder der Execution gewärtig sein. Er entschloß sich wiederum für den letzteren Weg. Früher war er dem Gericht halbwegs entgegengekommen und hatte die fälligen Strafen in wohlabgezählten Geldrollen für den Gerichtsvoigt bereit gehalten. Diesmal hatte er das Beispiel seines Collegen Bischof Martin von Paderborn nachgeahmt. Als vorgestern der Executor das Sümmchen beitreiben wollte, ergab sich, daß derselbe in dem Secretär, wozu ihm der Bischof den Schlüssel überreichte, nichts weiter vorfand, als zwei Siegesthaler und ein Schriftstück, in welchem der Bischof sein Mobiliar seiner Schwester vermacht hatte. Es klingt ziemlich malitiös, wenn man hört, der Bischof habe dem Executor bezüglich der mit dem lorbeergeschmückten Bild des Kaisers geprägten Siegesthaler den Wunsch ausgesprochen, dieselben behalten zu dürfen, da er ein so großer persönlicher Verehrer des Kaisers sei. Gegen diesen loyalen Wunsch war nichts einzuwenden. Der Bischof behält seine 2 Thaler und wird wohl zunächst die Sperre seines Gehaltes zu gewärtigen haben.

Paderborn, 30. October. [Päpstliches Geschenk.] Der „Germania" meldet man: Vor einigen Tagen wurde dem Bischofe als Geschenk des heiligen Vaters eine sehr prächtige Medaille von Gold überreicht. Dieselbe trägt auf der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß Sr. päpstlichen Heiligkeit mit der Umschrift: Pius IX. Pont. max. An. XXIX. Der Revers zeigt das Innere der jenseits der Tiber gelegenen Marienkirche, welche in der letzten Zeit neu decorirt wurde mit der Unterschrift: Basil. Transtib. Mariae D. h. Refecta. Exornata a MDCCCLXXIV. In seinem Begleitschreiben bemerkt der Hausprälat Cte Wladimir Czacki unter Anderem: „Ich übersende dieses prächtige Andenken, welches ein gefangener Papst schenkt, an einen glorreichen Bekenner unseres h. Glaubens, welcher sich gleichfalls in der Gefangenschaft befindet."

Frankfurt a. M., 31. Octbr. [In der Anklage gegen die „Frankfurter Zeitung"] wegen der Rosenfelder Katastrophe ist der Redacteur Sonnemann heute von der hiesigen Strafkammer freigesprochen worden.

Würzburg, 2. Novbr. [Der Vertheidiger Kullmanns, der Rechtsanwalt Ferd. Gerhard] in Würzburg, sprach, während der Gerichtshof daselbst sich zur Berathung des Urtheils zurückgezogen hatte, wiederholt minutenlang mit demselben. Das bei diesem Gespräche wiederholt zur Schau getragene unbefangene Lächeln Kullmanns fiel uns, schreibt ein Corresp. der „N. Pr. Z.", auf, und wir suchten nach beendeter Verhandluug den Vertheidiger auf, der uns folgende Mittheilungen machte: „Ich bat Kullmann, den ich, meiner Ansicht nach, auf eine lange Freiheitsstrafe aufmerksam machte, in sich zu gehen und nach gefälltem Urtheile reumüthig zu bekennen, daß ihm seine That leid sei. In diesem Sinne solle er sich durch mich um Linderung seiner Strafe an die Gnade Sr. Maj. des Königs von Baiern wenden, in diesem Sinne durch mich vor Allem aber erst die Verzeihung Sr. Durchl. des Fürsten v. Bismarck erflehen. Meine gut gemeinten Vorschläge lehnte derselbe ab, indem er ungefähr wie folgt antwortete: Gnade, das kann ich schon, — mich an Bismarck wenden, nie, ich denke über Bismarck noch heute so, wie früher." Er verweigerte also, den Gnadenweg behufs Milderung seiner Strafe anzutreten.

München, 2. November. [Die ultramontane Wendung am bairischen Hofe.] Die „D. R.-C." erhält aus München von einem anderen Correspondenten neue Mittheilungen über die bereits von ihr berichteten ultramontanen Neigungen in baierischen Hofkreisen. Dieselben lauten: Was Sie neulich über Hinneigung unseres Königs und unseres Hofes zum Ultramontanismus mittheilten, hat hier großes Aufsehen erregt und wurde vielfach kritisirt, aber entspricht leider ganz den thatsächlichen Verhältnissen. Man darf sich bei uns darauf gefaßt machen, daß in nächster Zeit dem Ultramontanismus eine ergiebigere moralische und materiellere Unterstützung zu Theil werden wird, als bisher. Ihr Correspondent vergaß den Bruder des Königs, den Prinzen Otto, zu erwähnen, der gerade der eifrigste Anwalt der Schwarzen ist, freilich erst seit einigen Jahren, seit durch eine arge Krankheit seine Körperkräfte stark mitgenommen und seine geistigen nicht minder stark afficirt wurden. Einst lebensfroh, frisch, wißbegierig, war er ein regelmäßiger Besucher der Collegien der Professoren Giesebrecht, Riehl, Herrmann u. A. Aber aus dem Hörer wurde kein Thäter der historischen und wissenschaftlichen Doctrinen. Schon 1868 überraschte sein Votum in der Reichsrathskammer bei Berathung des Schulgesetzes nicht wenig. Der Bruder des Königs, der eben stimmfähig geworden war, stimmte gegen das von der zweiten Kammer angenommene, vom Ministerium fast zur Cabinetsfrage gemachte, mäßig liberale Schulgesetz. Sein Votum hatte den Fall des Gesetzes zur Folge, denn im Reichsrathe zu München wird nicht wie bei Ihnen und im Reichstage alphabetisch abgestimmt, sondern die Prinzen gehen bei der Stimmenabgabe voran. Prinz Otto gab die erste Stimme ab. Sie lautete: Nein! Große Sensation auf der Gallerie. Nun stimmten alle Prinzen so wie der Bruder des Königs, die Onkel sowohl, wie die Vettern, und gleich ihnen stimmte die Mehrzahl der Pairs mit Nein. Das Gesetz fiel und das nationale Ministerium Hohenlohe-Gresser-Hörman kam zum Falle. Damals dachte König Ludwig noch liberaler, er ärgerte sich über die Prinzen, ließ Dreien den Befehl zugehen, bis auf Weiteres die Residenz zu meiden, dem Prinzen Otto aber ließ er sein Mißfallen ausdrücken. Er fand Entschädigung, denn die Priester jubelten dem Prinzen Otto zu, huldigten seinem „Verstande", seiner „echt baierischen Gesinnung" und ließen den Fang nicht mehr aus den Händen. Wenige Monate nachher konnte sich Fürst Chlodwig Hohenlohe nicht mehr halten, der mehr clerical gesinnte Graf Bray-Steinburg bekam dessen Posten. Prinz Otto aber verkehrte nun sehr häufig mit Geistlichen und patriotischen Parteiführern und ungeahnt, in aller Stille wirkte er durch seinen Einfluß zu Gunsten ihrer Sache auf den König. Die schwere Todeskrankheit des Prinzen Otto verstärkte, wie leicht begreiflich, dessen schwärmerische Neigung. Er („bekehrte") ergab sich vollständig, wie es in der geistlichen Amtssprache heißt, zog nun aber auch seine protestantische Mutter nach sich. Diese, eine zärtliche Mutter, wurde durch das entsetzliche Leiden ihres jüngeren Sohnes — der Verlauf der Krankheit ließ Stumpfsinn befürchten — schwer erschüttert. Am Krankenbett des Prinzen fand sie Gebetbücher, besonders eins zur „Mutter der Schmerzen", welches ihre eifrige Lectüre wurde, als sie ganze Nächte bei ihrem Sohne in Gesellschaft von zwei Nonnen („Töchter des göttlichen Erlösers" aus München) durchwachte. Sie gewahrte auch, welch großen Trost in der Reconvalescenz des Prinzen gerade dieses Buch auf ihren Sohn hervorbrachte, der sich eine Abbildung der mater dolorosa aus der Münchener Herzog-Spitalkirche bringen ließ, die über seinem Bette aufgehängt wurde. Priester und — „Aerzte" (!!!) schrieben die bald erfolgende, allerdings kaum mehr erwartete Genesung des Prinzen der Fürbitte der „schmerzhaften Mutter Gottes" zu, welcher sich der kranke Prinz und merkwürdig genug auch dessen protestantische Mutter verlobt hatten. Die Königin-Wittwe scheint also demnach schon früher stark katholische Neigungen und Anwandlungen gehabt zu haben, sonst wäre sie, die orthodoxe Protestantin, kaum auf die Idee verfallen, ein „Gelübde" zu machen und sich der „Hülfe Marias" anzugeloben. Seither mochte die hohe Frau mit sich in einem gewissen Zwiespalt leben und zwei Seelen, eine protestantische und eine katholische, in sich tragen; letztere trug den Sieg davon — allerdings erst nach mehr als drei Jahren. Aber bezeichnend genug, daß die Schatzkammer der Herzogspitalkirche bald nach Prinz Otto's Genesung um ein prächtiges silbernes Votiv-Herz bereichert wurde. Der Curatus Meixner konnte niemals erfahren, wer der Spender oder die Spenderin war. Die Königin-Mutter aber, welcher man die Gabe zuschrieb, ließ seither ein Bild der mater dolorosa vom Herzogspital in ihrem Schlafzimmer aufhängen. Das ist also die Genesis der Bekehrung der Königin von Baiern, eine rein interne Herzens- und Familien-Angelegenheit, die mit Politik nichts zu schaffen hatte, aber vielleicht einmal von den Ultramontanen ganz tüchtig politisch ausgebeutet werden dürfte. Dennnoch ist die Geschichte mit der Conversion nicht zu Ende. Wenn vor einiger Zeit gemeldet wurde, die Königin-Mutter werde übersiedeln und den Schleier nehmen, d. h. Nonne werden, so bestätigt sich diese Nachricht nicht, und sie wurde auch officiell bereits dementirt. Aber etwas Wahres ist doch an der Nachricht. Die Königin von Baiern wird nicht Nonne, nicht Büßerin, aber es ist fast so viel wie bestimmt und wird von Damen ihrer nächsten Umgebung bestätigt, daß sie das „schwarze Kleid der schmerzhaften Mutter am Berge Sennario nehmen, d. h.

„Es ist aber noch Jemand da, mit dem Sie sich bekannt machen sollten. Nicht, daß ich ihn als Jäger empfehlen kann, denn ich weiß nicht, ob er je eine Flinte in die Hand genommen hat, aber, weil sein Grundbesitz an den Ihrigen grenzt, so daß Ihnen die größte Jagd im ganzen Departement zur Verfügung stände, wenn Sie sich mit ihm hierüber einigen könnten."

„Nun, und wer ist dies?"

„Der, dessen Waldungen im Revier von Falizette mit den Ihrigen zusammen stoßen."

„Ach ja; ich weiß jetzt, wen Sie meinen . . . . Ein gewisser Herr von Armangis? Nicht wahr?"

„Derselbe. Er ist seit einem Monat hier."

„Ganz recht", erwiderte der Graf. „Ich habe ihm aus Artigkeit schon zu wiederholten Malen meine Karte geschickt. Aber er beschränkte sich bisher darauf, mir die seinige entgegenzuschicken, statt selbst zu kommen. Wahrscheinlich ist es ein alter Podagradist, der nicht aus seinen vier Pfählen herauszubringen ist."

„Er, alt, mein lieber Graf? Herr von Armangis ist höchstens ein angehender Dreißiger, ein echter Weltmann: liebenswürdig, elegant, geistreich, musikalisch . . ."

„O, o! . . also ein wahres Phänomen . . ." lachte Herr von Gabrinoff. „Dann ist es ja doppelt zu bedauern, daß er mein Entgegenkommen nicht freundlich erwiderte."

„Er scheint sich etwas gar zu genau an die Vorschriften der Aerzte zu halten, die ihm die größte Ruhe empfahlen. Vielleicht wäre ihm nichts lieber, als wenn man ihn gewissermaßen zwingen würde, mehr unter die Leute zu gehen . . . Versuchen Sie es einmal", meinte Herr von Jozères.

Frau von Gabrinoff, die mit ihrer Stickerei beschäftigt war, hatte, über letztere hingebeugt, theilnahmslos, wie es schien, Alles mit angehört, was der Staatsprokurator über Herrn von Armangis erzählte, als sie jetzt endlich den Kopf erhob und sich in das Gespräch mischte.

„Ja, versuchen Sie es, Ivan", sagte sie, „der Rath meines Vormunds scheint mir gut . . . vielleicht erobern Sie sich, wenn auch nicht den Herrn selbst, so doch wenigstens die Erlaubniß, auf seinem Grund und Boden zu jagen."

„Das ist allerdings verlockend . . ." lachte Gabrinoff, „allein, ich wüßte nicht, wie ich es anfangen müßte, um ihn zu ködern, wenn nicht etwa", fügte er an seine Frau gewendet hinzu, „Sie sich herbeilassen wollen, mir beizustehen."

Wieder auf ihre Stickerei heruntergebeugt, erwiderte die Gräfin in aller Ruhe:

„Es sollte mich freuen, wenn ich dazu beitragen könnte, Ihnen einen Jagdgefährten mehr zu verschaffen."

„O, vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen Herrn von Armangis nicht als Jäger empfahl", verwahrte sich Herr von Jozères.

„Bah . . . wir werden ja morgen sehen, was wir von ihm zu halten haben . . . morgen, nicht wahr, Gräfin?" fragte Gabrinoff.

„Wann Sie wollen, Ivan."

„Nun also, bleiben wir bei morgen."

Am andern Tage fuhren die beiden Gatten nach dem Schlosse des Herrn von Armangis.

Sie brauchten eine Stunde, um den Weg zurückzulegen, der zwischen beiden Besitzungen lag.

Ermüdet von einem größeren Ritte, den Herr von Gabrinoff vorher noch zu einigen seiner Pächter gemacht hatte und unter dem ermattenden Einflusse einer gewitterschwülen Temperatur war er in seiner Wagenecke eingeschlafen, während Bertha in die andere Ecke zurückgelehnt, unbeweglich dasaß und kein Auge von dem Schlummernden verwandte.

Als der Graf wenige Minuten vor der Ankunft auf dem Schlosse Armangis seine Augen aufschlug, fand er auf den Lippen der Gräfin jenes sanfte, milde Lächeln, welches er an ihr gewöhnt war.

„Sie zürnen mir doch nicht, daß ich so unartig war, an Ihrer Seite einzuschlafen?"

„Um so weniger, als ich selbst eben erst aufwachte", entgegnete sie freundlich.

In diesem Augenblicke fuhr der Wagen in den weiten Hofraum ein, den man passiren mußte, um an das Schloß selbst zu gelangen.

Schwerfällig und massiv in seinen Constructionen, war letzteres einer jener alten, umfangreichen herrschaftlichen Wohnsitze, in welchen jedes einzelne Zimmer Raum genug geboten hätte, um eine ganze Wohnung unserer modernen Miethhäuser in sich aufzunehmen. In dem Salon, in welchen der russiche Graf mit seiner Gemahlin geführt wurde, athmete Alles jenen großen, prunklosen Luxus, den nur wenige Leute verstehen. Er ließ erkennen, daß der Herr des Hauses ein Mann von angeborner Eleganz, ein Künstler, ein Freund des Gediegenen und wahrhaft Schönen und jedenfalls sehr reich sein müsse, denn all' der kostbare Hausrath, der hier angesammelt war, kam nur höchst selten zur Benützung, da der Eigenthümer desselben sich nur in jahrelangen Zwischenräumen und auch dann immer nur auf ganz kurze Zeit auf seinem Gute sehen ließ.

Herr von Armangis war Vollblutpariser, einer jener Pariser, die sich einbilden, daß man nirgends anders als innerhalb der Barrieren ihrer Stadt leben könne und für die folgerichtig jede Ortsveränderung eine vollständige Umwälzung in ihrer Existenz ist.

Graf Gabrinoff und seine Gemahlin hatten den Salon kaum betreten, als auch Herr von Armangis erschien.

Es war ein Mann von mittlerer Größe, fast schmächtig, von exquisit vornehmem Wesen. Sein feines, geistreiches Gesicht war von einer reichen Fülle schwarzen Haares umrahmt, welches die interessante Bläße seines Teints noch erhöhte.

Schwarze Augen von ungemein sanftem Ausdruck, ein Mund voll herrlicher Zähne und eine schön gezeichnete, leicht gebogene Nase vereinigten sich auf dem Antlitze dieses dreißigjährigen Mannes zu einem Ensemble, welches auf den ersten Blick zu seinen Gunsten für ihn einnehmen mußte.

Ein strenger Beobachter hätte jedoch an Herrn von Armangis leicht auch einen Fehler entdecken können, nämlich seinen Mangel an Festigkeit. Dieses reiche, sorglose, glückliche Menschenkind, dem das Leben bisher fortwährend ruhig und heiter dahin geflossen war, konnte seinen Charakter nicht in jenen Kämpfen des irdischen Daseins gestählt haben, die einen energischen Willen und die nöthige Kraft zum ausdauernden Widerstande erzeugen. Es war eine jener schwachen, fügsamen Naturen, die wie weiches Wachs jedem Drucke der starken Hand nachgeben, die sich ihrer zu bemächtigen weiß.

Was die Gerüchte von den Excessen seines Pariser Lebens anbelangt, denen zu Folge es hieß, daß er von den Aerzten in die Provinz geschickt worden sei, so war daran kein wahres Wort. Herr von Armangis erfreute sich im Gegentheil einer beneidenswerthen Gesundheit. Er war aus keinem anderen Grunde gekommen, als um neue Pachtverträge abzuschließen, einige Verbesserungen einzuführen, kurz um sich nach einer Abwesenheit von mehreren Jahren endlich wieder einmal nach der Bewirthschaftung seines Gutes umzusehen. Die Gerüchte über seine erschütterte Gesundheit hatte er selbst in Umlauf gebracht, theils um ungestört bei seinen Bücherrevisionen bleiben zu können, theils aus Abneigung gegen die Zudringlichkeiten einer langweiligen Nachbarschaft, die ihn mit hineingezogen hätte in alle jene patriarchalischen, trägen und uncultivirten Genüsse, mit welchen sich die Gutsbesitzer auf dem Lande die Zeit zu vertreiben suchen.

Als er die Visitenkarten erhielt, durch deren wiederholte Uebersendung Herr von Gabrinoff den Versuch machte, mit ihm bekannt zu werden, hatte Herr von Armangis sich deshalb darauf beschränkt, Karte gegen Karte auszutauschen, ohne es auch nur der Mühe werth zu finden, sich des Näheren nach diesem Nachbarn zu erkundigen, der so hartnäckig bestrebt war, seine Bekanntschaft zu machen.

Desto angenehmer war daher seine Ueberraschung, als nun sein Blick auf den Grafen fiel. Das war ja, ganz gegen seine Erwartung ein Mann nach seinem Schlage und nach seinem Geschmack, ein Mann aus jener Welt, mit der er verkehrte und an die er gewöhnt war. Aber so befriedigend dieser erste Eindruck war, so ließ er sich doch nicht mit jenem vergleichen, den Herr von Armangis empfing, als die Gräfin, die in diesem Augenblicke hinter ihrem Gatten vortrat, für ihn sichtbar wurde.

Bei dem Anblicke dieser Perle von Schönheit blieb Herr von Armangis wie geblendet stehen, so daß er nicht einmal den angefangenen Gruß vollendete, mit welchem er sich eben dem Grafen nähern wollte. Diese Scene stummer Extase war übrigens nur von der Dauer eines Blitzes, denn wie um ihrem Mann keine Zeit zu lassen, etwas davon zu merken, beeilte sich die Gräfin, den jungen Schloßherrn durch ihre Ansprache zu sich selbst zu bringen:

„Wir kommen sehr indiscreter Weise, mein Herr, Sie um einen Dienst zu bitten", sagte sie. (Fortsetzung folgt.)

— aus dem Mystisch-Ultramontanen ins verständliche Deutsch übersetzt — daß sie in den dritten Orden der „Dienerinnen Mariä" oder auch Servitinnen genannt, eintreten wird. Der Serviten-Orden wurde nämlich von sieben reichen Kaufleuten in Florenz ums Jahr 1234 gestiftet, welchen, wie die Legende erzählt, die Mutter Gottes selbst den Auftrag ertheilte, und ihnen dann auf dem Berge Sennario bei Florenz das schwarze Gewand und Scapulier überreichte, das noch heut ihre Ordenstracht ist. Dem männlichen Orden folgte auch bald der weibliche, die Servitinnen nach, und diesem ein dritter Orden, sogenannte Tertiarier für Männer und Frauen, welche in der Welt leben, aber doch halbe Mönche oder Nonnen sein und besagtes schwarzes Kleid tragen wollen. Alle drei Orden haben u. A. als eine der ersten Verpflichtungen jederzeit und täglich die sieben Schmerzen Mariä zu betrachten, ihre Patronin ist die mater dolorosa und weil nun die Königin dieser die Rettung ihres Sohnes aus Lebensgefahr zu verdanken glaubt, soll sie beschlossen haben, sich in diesen dritten Orden aufnehmen zu lassen, was in nicht gar ferner Zeit — man spricht davon, am Schmerzens-Freitag des nächsten Jahres (19. März 1875) — geschehen dürfte. Die Königin dürfte dann zwar nach wie vor in ihrer Wohnung in der Residenz bleiben, aber zeitweilig öfters im Jahre längern Aufenthalt innerhalb des Herzogspitals nehmen, wo sich bekanntlich das Kloster der Servitinnen befindet und ca. 60 dieser Ordensfrauen theils die ewige Anbetung Tag und Nacht verrichten, theils die „sieben Schmerzen Mariä" betrachten, außerdem aber ein Mädchenpensionat unterhalten und Unterricht in der weiblichen Volksschule (!) ertheilen. Ihr Anhang in der Stadt ist sehr groß, denn die dem Orden affiliirte „sieben Schmerzen-Bruderschaft" zählt mehrere Tausend Männer und Frauen, darunter den Prinzen Adalbert und seine Gemahlin, die Königin von Neapel und andere fürstliche Personen. Es wäre übrigens nicht zum ersten Mal, daß eine Fürstin aus dem Hause Wittelsbach das „schwarze Kleid vom Berg Sennario" nehmen würde. Alles schon dagewesen, sagt Rabbi ben Akiba. Anna Juliana, Erzherzogin von Oesterreich, die eigentliche Wiederherstellerin des Servitenordens in Deutschland, zog sich mit drei ihrer Töchter als Tertiarierinnen in Servitenklöster zurück. Auch in München selbst nahmen in früheren Jahrhunderten Fürstinnen und Prinzessinnen Aufenthalt in Klöstern, manche sogar den Schleier. Daß sich aber dieses Schauspiel in unseren Tagen wiederholen werde, das hätte allerdings Niemand gedacht!

Oesterreich.

Wien, 2. November. [Bischofsconferenz. — Altkatholikengesetz. — Exkönig Georg.] Eine interessante Mittheilung, wenn auch etwas verspätet, läuft aus Innsbruck ein. Bekanntlich wurde dortselbst Sonntag den 25. October eine katholische Feier, die Krönung einer Marien-Statue, abgehalten, welchen Anlaß die Clericalen zu einer kirchlichen Demonstration benutzten. Zu der betreffenden Feier fanden sich auch zehn österreichische Bischöfe ein. Diese zahlreiche Betheiligung des Episcopats fiel allgemein auf. Nachträglich liegt nun eine Aufklärung darüber vor. Wie der „Bote für Tirol" meldet, hatte die Zusammenkunft der Bischöfe einen tieferen Zweck, nämlich die Abhaltung von Conferenzen behufs „gemeinschaftlicher Besprechung verschiedener zeitgemäßer Fragen". Die Conferenzen währten zwei Tage hindurch, Montag und Dinstag. — Aus den Reihen des „Fortschrittsclub", der in der Production von Anträgen und Interpellationen noch fruchtbarer ist, als es seinerzeit die Linke Seite des Wiener Gemeinderathes war, sollen im Laufe dieser Woche neuerdings verschiedene Anträge des Abg. Klepsch, mittelst welchen dem Abgeordnetenhause sogleich der bis in das kleinste Detail ausgearbeitete Entwurf eines Altkatholikengesetzes unterbreitet werden wird. Sind wir genau informirt, so schlummert ein derartiger Gesetzentwurf bereits seit Monaten unter den Acten des confessionellen Ausschusses und es wäre daher interessant, zu erfahren, welche Motive den Ausschuß abhalten, mit diesem Elaborate hervorzutreten. — Der „N. Fr. Pr." wird berichtet: Die Uebersiedelung des Königs Georg nach Paris wird zur Thatsache. Der Legationsrath v. Meding miethete für ihn ein Hotel mit Contract auf drei, sechs, neun Jahre. Man spricht sogar schon von Soiréen, welchen die aristokratische Welt des Faubourg St. Germain demonstrativ beiwohnen wird. Die Legitimisten sollen dem Beschlusse des Königs nicht fremd geblieben sein.

Italien.

Rom, 30. October. [Der Kriegsminister und die Heeresreform.] Es ist augenblicklich die Rede des Kriegsministers Ricotti an seine Wähler in Novara, welche der Parteipresse die Zunge löst. Seit 1870 arbeitete man an einer Neuordnung der Militär-Verwaltung in der Absicht, dem Staatshaushalt eine wesentliche Erleichterung zu schaffen: alles sollte künftig wegfallen, was erfahrene Fachleute nicht für nothwendig oder wesentlich hielten, oder was sie schließlich doch nur als Soldatenspiel gelten lassen konnten, und dessen war nicht wenig. Der Kriegsminister Ricotti, ein fügsamer Charakter, folgte dann auch den Andeutungen und dem Rathe guter Freunde und erreichte durch Reformen in einzelnen Truppencorps Manches, doch bei Weitem nicht genug. Mit welchem Programm will er nun in die neue Kammer treten? Die Parteien haben sich ausgezankt und zuletzt die wohlfeile Wahrheit entdeckt, daß die Reform-Angelegenheit des Heeres, wie sie beabsichtigt werde, der Hauptsache nach eine Geldfrage sei. Das Heer demnach zu vermindern, sei aber Angesichts der Lage nicht zulässig: nach außen hin würde der Nationalcredit sinken, im eigenen Lande aber würden zwei der Regierung feindliche Parteien zu kühneren Unternehmungen aufgefordert werden; am wenigsten aber wäre eine Heeresverminderung eine Empfehlung für eine solide Allianz mit auswärtigen Mächten. Herrn Ricotti konnte zu dieser vortheilhaften Meinung nichts Erwünschteres hinzukommen, als die entschiedene Erklärung des Minister-Präsidenten, daß die Verminderung des Heeres ein nie wieder zu machender Fehler sein würde. Damit wird die Militärfrage in dem neuen Ricotti'schen Programm als abgeschlossen angesehen: Alles bleibt beim Alten.

[Bewaffnung der Infanterie.] Im Kriegs-Ministerium sind die nöthigen Anstalten getroffen worden, im Laufe dieses Jahres die 20 Infanterie-Regimenter, welche allein noch mit alten, umgewandelten Gewehren bewaffnet sind, ebenfalls mit Flinten vom Modell 1870 zu versehen. Demnach würde am 1. Januar 1875 die ganze italienische Infanterie, bestehend aus den Bersaglieri- und 83 Linien-Regimentern sowie den Alpenjäger-Compagnien, mit dem neuen Vetterligewehr bewaffnet sein.

[Zu den Wahlen in Rom.] Es hatte den Anschein, als ob die gemäßigt-liberale Partei in Rom, obwohl sie die stärkere in der Bürgerschaft ist, den radicaleren Elementen bei den Wahlen freies Spiel lassen wollte, bis sie denn gestern einen ersten gemeinsamen Schritt gethan hat. Ein Circular, unterzeichnet von Mamiani, dem Herzoge von Fiano, dem Fürsten Pallavicini, Castellani, Guido di Carpegna, Ruspoli u. A., hatte zu einer Versammlung von Wählern aller fünf Collegien Roms im Dante-Saale eingeladen. Gegen 500 Wähler entsprachen der Einladung; Mamiani, der Nestor der römischen Universität und ein Mann von großer Popularität in allen Kreisen, wurde einstimmig zum Präsidenten erwählt. Er erklärte jedoch, das Amt aus Gesundheits-Rücksichten nicht annehmen zu können. Die Theilnahme an dem Wahlcomite, welches dann eingesetzt wurde und aus 15 Mitgliedern besteht, lehnte er nicht ab. Diesem Comite wird es nun obliegen, eine Candidatenliste aufzustellen. Sonderbarer Weise soll dieselbe zehn Personen enthalten, während doch die Zahl der in Rom zu wählenden Deputirten nur fünf beträgt.

[Erklärung des Grafen Kolowrat.] Bekanntlich ging vor Kurzem die Nachricht durch die Blätter, daß der Empfang einiger österreichischer Cavaliere im Vatican abgelehnt worden sei. Der wiener „Volksfreund" hatte die desfallsigen Mittheilungen in Zweifel gezogen und unter andern behauptet:

Ebenso unwahr ist es, daß Graf Kolowrat nicht empfangen wurde und daß er im Zorne darüber nach Neapel abgereist ist. Der Graf und mehrere dieser Reisenden wurden nach Erfüllung der üblichen Formalitäten, wie solche an allen Höfen sind, vom Heiligen Vater in Audienz empfangen und sehr liebevoll aufgenommen.

Dem gegenüber schreibt Graf Kolowrat an die „Neue Freie Presse":

Ich muß erklären, daß dies durchaus unwahr ist, indem ich das gleiche Schicksal mit meinen Reisegenossen hatte und haben wollte. Welcher anständige Mann, der noch Ehrgefühl besitzt, hätte nach solcher Abweisung sich persönlich zur Audienz melden können?

[Ueber die Schulen in Rom] schreibt man der „K. Z.": Die Zahl der Communalschulen, welche im Jahre 1873 noch 44 betrug, ist im Laufe des Jahres 1874 auf 56 gestiegen; gleichzeitig die Zahl der Lehrer von 262 auf 322. Die Zahl der Zöglinge, welche im Jahre 1872 erst 3700, dann im Jahre 1873 9200 betrug, ist im Jahre 1814 auf 11,700 gestiegen. Trotz alledem begreift diese Zahl noch nicht ein Drittel der schulpflichtigen Nachkommen des Romulus, da die statistischen Tabellen nach der letzten Volkszählung 35,000 derselben aufweisen. Aber dieses Drittel wird völlig erreicht, ja, noch weit überschritten, wenn man die Zöglinge der übrigen, nicht städtischen Schulen hinzunimmt. Das sind zunächst die alten Privatschulen aus der päpstlichen Zeit, von denen einige noch immer ein mattes Dasein hinschleppen. Viele sind eingegangen, da ihre Lehrer entweder die geforderte Qualification nicht nachweisen konnten oder in den städtischen Dienst übertraten. Dann ist ferner eine neue Art von Schulen entstanden, die specifisch clericalen, als Concurrenz gegen die städtischen. Solche Pflanzen, von einer augenblicklichen Bewegung künstlich hervorgetrieben, pflegen nicht lange ihr Leben zu fristen. In der That sind sie auch in Rom, wo ihre Schülerzahl noch im Juli 1872 derjenigen der Communalschulen überlegen war, jetzt im raschen Rückschritte begriffen. Dazu kommt endlich noch eine Art von Schulen, die auch nur durch die Bresche an Porta Pia mit eindringen konnten; die protestantischen Schulen. Es sind ihrer zweierlei; theils werden sie von Privatleuten geleitet und unterhalten, wie die große Fröbel'sche Schule der Mrs. Gould und die van Meter'schen Anstalten, theils sind sie in Händen der hier neu entstandenen italienisch-protestantischen Gemeinden. Vielleicht wird sich mir die Gelegenheit bieten, in einem besonderen Artikel auf diese Anstalten zurückzukommen. Ueberblickt man nun die Gesammtzahl derer, welche jetzt regelmäßigen Elementar-Unterricht in Rom genießen, so beträgt sie von der Gesammtsumme etwa 40 Procent, während sie noch im Jahre 1870 die verschwindende kleine Summe von 3 Procent kaum überstieg.

[Beendete Reise um die Welt.] In der Nacht vom 22. auf den 23. ist die Dampferfregatte „Garibaldi" wieder im Hafen von Spezia eingelaufen. Nach den üblichen Kanonensalven begaben sich am folgenden Morgen die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Hafenstadt an Bord des Schiffes, um den Herzog von Genua zur Rückkehr von seiner Reise um die Welt Glück zu wünschen. Prinz Tommaso kam hernach ans Land und wurde mit allen seinem Range als Mitglied der königlichen Familie gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Der Marineclub wird ihm glänzende Festlichkeiten veranstalten.

Frankreich.

* **Paris**, 1. November. [Zur spanischen Note.] Hiesige Blätter, namentlich die „Debats", lassen sich neuerdings von Madrid schreiben, daß man in der dortigen officiellen Welt zwar nicht mit dem Inhalte der Vega'schen Note, wohl aber mit der Form, die ihr der spanische Botschafter gegeben, unzufrieden sei; die Schroffheit einiger Stellen habe der Madrider Regierung selbst mißfallen. Das ist nicht richtig; die Note ist dem Inhalte und der Form nach vom spanischen Ministerrath genehmigt worden.

[Ueber den Kullmann'schen Proceß] spricht sich die officiöse „Presse", wie folgt, aus:

„Die relativ gelinde Verurtheilung Kullmann's bringt uns eine lebhafte Ueberraschung. Die Geständnisse des Angeklagten waren vollständig. Er hatte vor seinen Richtern den Ernst seines Verbrechens und dessen schreckliche Folgen nicht verkannt. Wichtige während der Debatten gemachte Zeugenaussagen waren nicht der Art, die Geschworenen dem Angeklagten günstig zu stimmen. Der Gendarm Seithel und der Polizeibeamte Kowerts hatten über gewisse Worte, die Kullmann fallen ließ, berichtet, welche kundgaben, daß er sein Verbrechen mit Vorbedacht ausgeführt. Der Angeklagte hatte sich nicht dagegen vertheidigt. Er leugnete nicht. Er beschränkte sich darauf zu sagen, er erinnere sich nicht. Man kann also sagen, daß niemals ein Gefangener sich auf ungeschicktere Weise vertheidigte, und daß niemals eine Staatsbehörde, ohne einer übermäßigen Strenge angeklagt werden zu können, eine mehr mit dem Ernst der Missethat in Einklang stehende Verurtheilung hätte verlangen können. Und doch wurde er nur zu 14 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Vergeblich hatten die Geschworenen ihn schuldig erkannt, mit Vorbedacht und Ueberlegung eine Pistole auf den wichtigsten politischen Mann des Deutschen Reiches nach dem Kaiser abgefeuert zu haben. Der mit der Anwendung der Strafe betraute Gerichtshof glaubt, daß eine Gefängnißstrafe, die Kullmann im Alter von 35 Jahren der Gesellschaft zurückgiebt, eine hinreichende Sühnung ausmache. Wir wiederholen es, die öffentliche Meinung in Frankreich wird über die Milde dieses Ausspruchs erstaunt sein, die sie nicht begreifen und rechtfertigen kann. Müssen wir annehmen, daß das deutsche Gericht, indem es eine so leichte Züchtigung dem Manne auferlegt, welcher der Mörder einer so mächtigen Person, wie es Herr v. Bismarck ist, hätte sein können, seine Unabhängigkeit der Gewalt gegenüber beweisen wollte? Giebt es Richter in Würzburg, wie es Richter in Berlin giebt?"

[In der gestrigen Sitzung des Generalraths der Seine) protestirte Herr Raspail gegen die falsche Darstellung, welche die reactionären Blätter von seinen Aeußerungen in der letzten Sitzung gegeben hätten. Herr Cadet verlas den Entwurf eines Wunsches „auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Seinedepartement und auf die Rückkehr einer von den competenten Mandataren der Nation definitiv constituirten Regierung nach Paris." Die Motive dieses von 34 Mitgliedern des Generalraths unterzeichneten Antrags weisen auf das Stocken der Geschäfte und dem Mangel an Vertrauen hin, die beide die Folgen des provisorischen Zustandes der Regierung seien. Präsident Vautrain erklärt, der Generalrath habe in seinen drei vorangegangenen Sessionen derartige Wünsche als außer seinem Bereiche liegend erklärt und er, der Präsident, müsse daher, um den früheren Beschlüssen Achtung zu verschaffen, sich dagegen widersetzen, daß der Antrag an eine Commission verwiesen werde. Ueber diesen Punkt entstand eine lange Debatte, in welcher namentlich die Herren Cantagrel und Allain-Targé dem Präsidenten das Recht bestritten, aus eigener Macht einen Antrag zu beseitigen; und die Versammlung könne über die Zulässigkeit desselben entscheiden. Herr Raspail entwickelte die Motive des Antrags und machte dabei der Majorität der Versammlung den Vorwurf, die Pariser mit Steuern überbürdet zu haben, einen Vorwurf, gegen welchen der Vorsitzende protestirte. Mehrere Mitglieder der Rechten beantragten, über die vorgeschlagene Resolution als politischen Inhalts einfach zur Tagesordnung überzugehen. Auch der Generalsecretär der Seinepräfectur befürwortet die einfache Tagesordnung, die nach einer zweifelhaft bleibenden Abstimmung angenommen wurde. Zwei bereits früher vorgeschlagene und heute von Herrn Nadand abermals eingebrachte Wünsche wurden ebenso durch die einfache Tagesordnung erledigt. Der eine ging dahin, Industrieschulen für die aus La Roquette entlassenen jugendlichen Verbrecher und jungen Vagabunden einzurichten; der andere forderte eine Reform des Pensionswesens für das städtische Beamtenpersonal.

[In der Pariser Gemeinderathssitzung], die sich an die Berathung des Seinegeneralraths anschloß, stellte Herr Cantagrel den Antrag, eine Specialcommission zur Prüfung des Anleiheprojects von 260 Millionen zu ernennen. Die Finanzcommission sei dieser Aufgabe nicht gewachsen, da nicht nur die Art der Aufnahme und Zurückzahlung der Anleihe, sondern auch ihre projectirte Verwendung zu prüfen sei. Herr Mallet beantragte, die Anleihe zu vertagen, da den Mitgliedern des Gemeinderaths nicht die nöthige Zeit gelassen sei, die Vorlage des Seinepräfecten zu studiren. Beide Anträge wurden abgelehnt und die Vorlage der Finanzcommission, verstärkt durch je ein Mitglied aus den sieben anderen Commissionen, überwiesen.

[Die protestantischen Consistorialrathswahlen.] Die „Liberté" glaubt bestimmt versichern zu können, daß die Cassirung der protestantischen Consistorialrathswahlen zu Recht bestehen bleiben wird, da das Ministerium nicht im geringsten gewillt sei, in der Frage der Ablegung des Glaubensbekenntnisses, das den Wahlen vorausgehen muß, nachzugeben. Weitere Reclamationen, die etwa in dieser Sache noch vorgebracht würden, dürften keineswegs berücksichtigt, sondern unbeantwortet bleiben.

[Clericales.] Die „Corr. Havas" berichtet: „Der Cardinal-Erzbischof fährt fort, seine besondere Aufmerksamkeit den Vorstädten Belleville, La Villette und Ménilmontant zuzuwenden. Diese Vor-Vorstädte beherbergen sehr viele Arbeiter-Familien deutscher Zunge. Seit einem Jahre sind dort nicht weniger als drei neue Kirchen und drei Männerklöster entstanden, deren Ordens-Mitglieder dem Jesuiten- und Redemptoristen-Orden angehören und sich, aus Deutschland kommend, hier angesiedelt haben. Die Fürsorge des Erzbischofs geht aber noch weiter. Jetzt hat er auch Minoriten kommen lassen, die sich in der Rue de Romainville zu Belleville niederlassen und einen Theil der Seelsorge dieser Stadttheile übernehmen.

[Kriegergräber in Deutschland.] Das „Univers" theilt mit, daß ihm von Aachen der Vorschlag gemacht wurde, eine Subscription zu Gunsten eines Comites zu eröffnen, das sich die Schmückung der Kriegergräber in Deutschland zur Aufgabe macht.

[Das Comite der Volksküchen] wird nächste Woche wieder seine Sitzungen unter dem Vorsitze der Frau Marschallin Mac Mahon aufnehmen. Die Arbeit des Comite's wird diesen Winter eine harte sein. Nicht weniger als die ungeheure Zahl von 102,719 Personen haben sich im Armenbureau und in den Suppen-Anstalten einschreiben lassen.

[Die Deportirten in Neucaledonien.] Der „Moniteur" theilt in Folge der Angriffe Rochefort's gegen die Behandlung der Deportirten in Neucaledonien, die vor einiger Zeit in der „Times" erschienen, folgende Stellen aus den Berichten des Generals Réboul und des Contre-Admirals Roussin mit: General Réboul schreibt: „Die Deportirten sind im Allgemeinen träge, liederlich und dem Trunk ergeben. Einige suchen sich indeß eine kleine unabhängige Industrie zu gründen, andere arbeiten um ein wenig Geld zu gewinnen und die Wein-Ration zu erhalten. Ihre trägen Kameraden sagen, daß ihre Trinklust sie bestimme, ihre Würde von politischen Männern zu vergessen. ... 203 Deportirte erhielten von der Verwaltung die Ermächtigung, in Numea zu wohnen; 13 wurden nach der „Ile des Pius" wegen schlechter Aufführung zurückgesandt. Mit wenigen Ausnahmen verdienten sie pro Tag 10, 12 und 15 Fr. Das Geld dient ihnen nur dazu, sich zu betrinken; viele von ihnen haben ungeachtet dieses Verdienstes ihre Kleider nicht gewechselt, welche sie von der Verwaltung erhielten. Ihr schlechtes Betragen bessert sich nicht; des Abends insultiren sie die Frauen und Offiziere, denen sie begegnen." Der Contre-Admiral Roussin sagt: „Der größte Theil der Deportirten arbeitet nur, um sich zu betrinken, und legt nichts zurück. ... Im Allgemeinen lobt man die nicht, welche auf der Hauptinsel in Freiheit gesetzt wurden, besonders nicht die 60 und einige, welche sich in Numea befinden." Der „Moniteur" theilt dann noch folgende statistische Einzelheiten mit: „Nach dem Wortlaut des Gesetzes muß das Marine-Departement jedes Jahr der National-Versammlung über die Deportirten Bericht erstatten. Diesem entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der verhafteten und von der Marine nach der Insurrection als Beschuldigte in Empfang genommenen Individuen betrug 20,604. Auf diese Zahl wurden 13,206 in Folge von „Ordonnancede non lieu" freigelassen und 6600 vor das Kriegsgericht gestellt, während die übrigen im Verlauf der Untersuchung starben. Die Verhafteten wurden in den Häfen Cherbourg, Brest, Lorient und Rochefort untergebracht. Sieben Schiffe, Danaé, Guerière, Garonne, Var, Orge, Calvados und Virginie, brachten 3337 Verurtheilte nach Caledonien: 3321 kamen an ihrem Bestimmungsorte an, Die „Virginie" hatte außerdem 20 Frauen und 3 zum Tode Verurtheilte, deren Strafe in die Deportation umgewandelt worden war, an Bord, so daß am 1. Januar 1874 die Zahl der Deportirten 3344 betrug. Dem Alter nach vertheilen sich die Deportirten folgendermaßen: 1435 von 15 bis 30 Jahren; 1427 von 31 bis 45; 368 von 46 bis 65 und 7 deren Alter unbekannt ist; 34 Verurtheilte hatten liberale Professionen ausgeübt, 104 waren Kaufleute und Fabrikanten, 1250 Arbeiter, 108 Erdarbeiter, 174 Militär-Deserteure. Seit der Herstellung der Deportation nach Neucadelonien zählt man 34 Strafumwandlungen oder Erlasse: 2 Verurtheilte wurden zur Verbannung, 29 zu Gefängnißstrafe und 2 zur bürgerlichen Degradation begnadigt, so wie Einem seine Strafe ganz geschenkt. Unter den Deportirten constatirte man einen zum Tode, 4 zu Zwangsarbeit, 2 zur Deportation, 6 zum Zuchthaus, 12 zu öffentlichen Arbeiten und 1130 zum Gefängniß verurtheilte Personen. Im Durchschnitt betragen die ehemaligen Sträflinge 40 pCt. Der Deportirten ohne gerichtliche Antecedentien sind 1775. Die Zahl der von den Colonial-Tribunalen verurtheilten oder disciplinarisch bestraften Deportirten betrug während des Jahres 1873 329 (229 erhielten Disciplinarstrafe) Unter diesen 329 befinden sich 119 zur Deportation in einem befestigten Raume und 210 zur einfachen Deportation Verurtheilte. Die Zahl der Familien der Deportirten betrug am 1. Januar 1874 213, d. h. 108 Frauen, 103 Kinder.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 5. November, erwähnen wir außer der Wahl eines besoldeten Stadtraths, noch folgende:

1) Antrag des Stadtv. Schierer: Den Magistrat zu ersuchen: die Abhaltung der sog. Barmherzigen Brüder-Kirmeßfeier auf Plätzen und in den Straßen unserer Stadt fernerweit nicht zu gestatten.

Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt den Antrag zu genehmigen.

2) Durch Beschluß der Stadtverordneten unterm 19. Juni wurde Magistrat ersucht:

1) geeigneten Orts die Verwendung der städtischen Behörden dafür eintreten zu lassen, daß a. zur schleunigeren und energischeren Durchführung einer systematischen Oderregulirung die nothwendigen Geldmittel aus Staatsfonds zur Verfügung gestellt werden und b. die Höhe der bereits im Allgemeinen zugesagten staatlichen Beihilfe zur Herstellung eines Oder-Winterhafens zu Breslau fixirt werde.

2) sich mit dem Provinzial-Landtage, dessen Zusammentritt in naher Aussicht stand, in Verbindung zu setzen und ihn zur Unterstützung in der Oderregulirungs-Frage aufzufordern.

Ein fernerweiter Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung enthielt das Ersuchen, die Angelegenheit, betr. die Verbindung der Eisenbahnen mit der Oder, bei den zuständigen Behörden, d. h. bei der Handelskammer, bei dem Handels- und Finanzminister — um die Höhe der Subvention für diese Localbahn zu erfahren, oder bei dem Reichseisenbahnamt fernerhin zu verfolgen. Unter Bezugnahme auf diese beiden Beschlüsse ist der Stadtverordneten-Versammlung Seitens des Magistrats unterm 3. December 1873 die Mittheilung zugegangen, daß derselbe unterm 1. December 1873 bei dem Handelsminister wegen Gewährung einer bestimmten ansehnlichen Subvention zu der qu. Hafenanlage mit Schienenverbindung nach den Eisenbahnen aus dem im Staatshaushaltsetat pro 1874 zu solchen Zwecken ausgesetzten Dispositionsquantum von 8 Millionen Thaler vorstellig geworden. Ueber den Verlauf dieses Gesuches an den Handelsminister ist keine weitere Mittheilung erfolgt, ebenso ist die Stadtverordneten-Versammlung von der Entschließung des Magistrats in Betreff der Verwendung wegen Bewilligung von Geldmitteln aus Staatsfonds zur systematischen Regulirung der Oder und ob mit dem Provinzial-Landtage nach dieser Richtung hin Verhandlungen eingeleitet worden sind, nicht in Kenntniß gesetzt worden. — Der Vorsitzende der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stadtverordneten ersucht nun Magistrat, über diese Anträge sowie über den Erfolg der vorerwähnten Petition gefälligst Mittheilung zu machen. — Hierauf theilt Magistrat Folgendes mit:

„Auf das in unserem Schreiben vom 3. December pr. erwähnte Gesuch an den Herrn Handelsminister haben wir eine directe Antwort bis jetzt nicht erhalten. Dasselbe ist jedoch bei der Berathung des Extraordinarien-Etats für Strombauten ꝛc. im Abgeordneten-Hause, von dem Abgeordneten für Breslau Herrn Geheimen Justizrath Wachler lebhaft befürwortet, zur Erörterung gekommen und der Herr Handelsminister hat in Betreff der Hafenanlage erklärt: er habe das Ober-Präsidium in Breslau mit der Führung von Verhandlungen mit sämmtlichen Interessenten beauftragt und ersucht die Projecte aufstellen und prüfen zu lassen und ihm dann zur Entscheidung vorzulegen; er sei dann nach Lage der Sache nicht abgeneigt bei der Staatsregierung eine Beihilfe für das Unternehmen zu befürworten. — Zur planmäßigen Fortsetzung der Oderregulirung zwischen Breslau und Stettin ist für das Jahr 1874 eine beträchtliche Summe von höherem Betrage als in den Vorjahren auf den Etat gebracht und bewilligt worden. — Von dem Landeshauptmann der Provinz Schlesien haben wir Mittheilung in der Sache erhalten und sehen nunmehr der Eröffnung der Verhandlungen mit den Interessenten Seitens des Herrn Oberpräsidenten entgegen. — Was die Beseitigung der Stromenge der Oder oberhalb Breslau an dem Steindamme betrifft, so hat die hiesige Königl. Regierung in einem ausführlich motivirten Votum dieselbe im Interesse der Stromregulirung nicht für geboten, auch für die Sicherheit der Stadt bei Hochwasser und Eisgang nicht für vortheilhaft, sondern eher für bedenklich erklärt, demnach die Ausführung dieser Stromregulirung ihrerseits abgelehnt und der Herr Minister ist dieser Entscheidung beigetreten."

Das Schreiben des Herrn Landeshauptmann lautet:

„Breslau, den 30. October 1873. Auf das verehrliche Schreiben vom 7. Juli 1873 betreffend die Oderregulirung, erwidere ich ganz ergebenst, daß die diesseitigen Bemühungen, die Oderregulirung zu fördern, welche in zahlreichen, beinahe auf jedem Provinzial-Landtage zur Verhandlung gekommenen Petitionen zum Ausdruck gelangten, keinen andern Erfolg gehabt haben, als wiederholte Zusicherungen der königl. Staats-Regierung, daß das Werk der Oder-Regulirung auch ferner aus Staatsmitteln in jeder Weise werde gefördert werden. Notorisch ist auch, daß seit mehreren Jahren erhöhte Mittel Seitens der Staatsregierung für Regulirungsarbeiten verwendet werden. Ueber den thatsächlichen Erfolg dieser Verwendungen und den Zustand des Stromes besitzen wir aber keine detaillirte Nachrichten. — Was die Einführung der Tau-Schleppschifffahrt betrifft, so hat der Provinzial-Landtag mit allerhöchster Genehmigung eine Zinsgarantie für dies Unternehmen übernommen. Nachdem sich in der Person der „Deutschen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft" in Berlin ein Unternehmer für die Anlage gefunden und die Concession zu derselben erhalten hat, ist mit dieser Gesellschaft der Garantievertrag abgeschlossen worden. Nach Inhalt desselben ist die Dauer der Garantie auf 10 Jahre beschränkt. Sie beginnt mit der Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke von Breslau nach Stettin und der Vertrag erlischt, wenn der Betrieb auf der ganzen Strecke nicht spätestens den 1. April 1876 eröffnet wird. — Die Provinzial-Verwaltung ist bei dieser Anlage erst dann betheiligt, wenn die Garantie in Anspruch genommen wird und befindet sich zur Zeit ohne authentische Nachricht über den Stand der Vorarbeiten, welche dem Vernehmen nach von der „Deutschen Eisenbahn-Baugesellschaft" ernstlich betrieben werden. — Der Landeshauptmann von Schlesien. — gez. Graf Pückler."

3) Auf die Petition von 211 Elementarlehrern und Lehrerinnen: ihnen, gleich den städtischen Verwaltungs-Beamten, Wohnungsgeld zu gewähren, empfiehlt die Schulencommission: die Petition abzulehnen. Es ist nämlich bei Genehmigung des laufenden Etats für die Verwaltung der Lehrer-Besoldungen unter Bezugnahme auf die Begründung der Gehalts-Erhöhungen — besonders ausgesprochen worden: „Mit dieser principiellen Erhöhung aber auch den seit Jahren erfolgten Bestrebungen endlich einen Abschluß zu geben."

4) Die Stadtverordneten haben unterm 11. Mai den Magistrat ersucht: 1. sich über den Ankauf der Markthallen und Colonnaden für Rechnung des Marktfonds nach Abschätzung durch Sachverständige baldmöglichst zu erklären; — 2. die bestehenden Erhebungssätze für Verkaufsstellen der Grünzeug-, Obst-, Backwaaren- ꝛc. Händler, der Fischhändler, für Schaubuden und für die Aufstellung der Hürdlerwagen, sowie 3. die Lage dieser Verkaufsstellen anzugeben, dieselben vermessen und abschätzen zu lassen. — Magistrat erwidert hierauf in Folge einer Anfrage des Vorsitzenden:

„daß wir bei der hohen Summe, welche die Aufstellung neuer Hallen event. erfordert und bei den sehr bedeutenden Unterhaltungskosten dieser Hallen über den Ankauf derselben erst Entscheidung treffen können, wenn die Königl. Regierung unsern Antrag wegen Einführung eines Wochenmarkt-Standgeldes genehmigt hat."

Ferner theilt Magistrat den Tarif über Erhebung der Standgelder für ständige Verkaufsstellen von Grünzeug ꝛc. mit und bemerkt dazu, daß auch dieser Tarif einer Revision unterzogen werden soll, wenn das Wochen-Marktstandsgeld eingeführt wird. — Das Verzeichniß derjenigen Plätze und Straßen, auf welchen ca. 80 ständige Stellen zum Verkauf von Grünzeug, Obst, Backwaaren ꝛc. sich befinden, lautet: 1. Ring, 2. Neumarkt, 3. Tauenzienplatz, 4. Platz an der Friedrich-Wilhelmstraße, 5. Mauritiusplatz, 6. Königsplatz, 7. Ritterplatz an der Sandbrücke, 8. Sandstraße und Schleusengassenecke, 9. An der Dombrücke, 10. Große Scheitnigerstraße, 11. Kleine Scheitnigerstraße, 12. Lehmdamm, 3. Laurentiusgasse, 14. An der Fortunabrücke, 15. Fürstenstraße, 16. An der Paßbrücke, 17. Am zoologischen Garten, 18. Am Weidendamm, 19. An der Paulinenbrücke, 20. Laufsteg an der Feldgasse, 21. An der Taschenbrücke, 22. vis-à-vis Ohlauerthorwache, 23. An der Henckel'schen Reitbahn, 24. Am Zwinger, 25. Bohrauerstraße, 26. An der neuen Salvatorkirche, 27. Gräbschenerstraße, 28. Berliner Chaussee, 29. Promenade am Lämmchengarten, 30. An der Barbaragasse, 31. An den Mühlen, 32. Am Fischmarkt, 33. vis-à-vis der Oderthorwache, 34. An der goldnen Sonne vor dem Oderthor, 35. Am Wäldchen, 36. Am Spritzenhaus, Rosenthalerstraße, 37. An der Phönixmühle, 38. Breitestraße an der Ohle, 39. An der Ketzerbergecke, vis-à-vis der Intendantur, 40. An der Magdalenenkirche, 41. An der neuen Kaserne am Stadtgraben. — Die Handel-, Gewerbe- und Markt-Commission empfiehlt: den Magistrat um weitere Vorschläge in möglichst kurzer Zeit zu ersuchen.

—d. [Von der Universität.] Die Annahme der öffentlichen Vorlesungen findet in der Zeit vom 2. bis einschließlich den 14. November von 10 bis 12 Uhr Vormittags auf der Königl. Universitäts-Quästur statt.

⁂ [Am 2. November 1874!] schreibt die ultramontane „Schles. Volksztg." Folgendes:

„Heute, am Feste aller Seelen, sind hier in allen Kirchen, an allen Altären und an den Gräbern, besonders auch für die Seelenruhe der elendiglich verbrannten, armen Frau Schöngarth, zum Throne Gottes Gebete emporgesendet worden; nachdem vor 14 Tagen bereits ein feierliches Requiem für sie gehalten worden, hoffen wir, daß die schaudervolle Unthat nun gesühnt ist und Gott kein Strafgericht herabsendet über Breslau ob dieser himmelschreienden Sünde."

Und das ist wirklich 1874 und nicht 1274 geschrieben worden? — Geschrieben worden in dem Wahne: daß die Leser dies gläubig und beifällig aufnehmen würden? — Ist Letzteres der Fall, so hat man wieder einmal den Beweis (und der gegenwärtige Kampf mit den Ultramontanen hat Tausende solcher Beweise zu Tage gefördert!) für die Behauptung, daß die Bahn, welche vielleicht der Geist des Einzelnen in 3 oder 4 Jahrzehnten durchschreitet, von der Gesammtheit erst in vielen Jahrhunderten zurückgelegt werden kann. — Wehe aber Denen, die den Geist knechten und verkümmern! Der scheußlichste Meuchelmord ist gegen solchen Geistesmord ein leichtes Vergehen!

⁂ [Wohlthätiges.] Auch dieses Jahr ist ein Comitee von Damen und Herren zusammengetreten, um Sammlungen zu veranstalten, damit zu Weihnachten Kinder mit warmen Anzügen versehen und arme Familien mit Kohlen und Lebensmitteln beschenkt werden können. Unter Anderem wird das Comite an einem der nächsten Sonntage eine Matiné im Stadttheater veranstalten, an welcher nicht allein die vorzüglichsten Theaterkräfte, sondern auch hervorragende Dilettanten mitwirken werden. Bekanntlich ist Herr Director Ravené selbst Mitglied des Comite's.

⁑ [Theater-Kapelle.] Die Abonnements-Concerte der Stadttheater-Kapelle haben durch Hinzuziehung bewährter Solokräfte einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Für Donnerstag, den 5. d. Mts. hat die Pianistin Fräulein Clara Hahn ihre Mitwirkung zugesagt, welche uns ein interessantes Clavier-Concert von Liszt und einige Salonstücke bringen wird. Diese sehr beachtenswerthe junge Künstlerin ist eben erst von einer Kunstreise zurückgekehrt, wo sie im Verein ihrer Fräulein Schwester Jenny Hahn in Königsberg (neben Degele) mit großem Erfolg concertirt und darauf hin im Verlaufe dieses Monats für 3 Concerte nach Warschau berufen worden ist.

+ [Lotterie.] Bei der gegenwärtigen Ziehung der 4. Klasse der königl. 150. Klassen-Lotterie fielen am 7. und 8. Ziehungstage ein Hauptgewinn von 40,000 Thaler auf Nr. 12,225 in die Collecte von Lehmann nach Berlin; ein Hauptgewinn von 30,000 Thaler auf Nr. 32,539 in die Collecte von Levy nach Aachen, ein Gewinn von 15,000 Thaler auf Nr. 39,772 in die Collecte von Schaffheitlin nach Berlin, und 2 Gewinne von 5000 Thaler auf Nr. 92,707 und Nr. 93,212 in die Collecten von Dalke nach Stolp und Weidtmann nach Cöln.

=ββ= [Vom Wasserhebewerk.] Das Bureau des Wasserhebewerks, welches sich in der ehemaligen Wehnerkaserne auf der Zwingerstraße befindet, ist mit dem Wasserhebewerk am Weidendamm durch eine telegraphische Leitung verbunden worden, um die bis jetzt nothwendig gewesenen zahlreichen Boten zu ersparen und überhaupt Befehle und Wünsche schneller abzuwickeln. Diese neue Einrichtung ist bereits seit dem 26. v. Mts. in Benutzung.

** [Hausirhandel mit Fleisch.] Der Finanzminister hat sich in einem Circular-Rescript vom 20. d. M. auf eine Anfrage dahin geäußert, daß zu einer Abänderung der Circular-Verfügung vom 13. Juni 1870, wonach selbstgeschlachtetes Fleisch zu den selbstverfertigten Waaren zu rechnen und der Hausirhandel der Fleischer mit selbstgeschlachtetem frischen Fleisch in der zweimeiligen Umgegend des Wohnorts gemäß § 58 Nr. 2 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und Nr. 5 der Anweisung vom 24. November 1869 überhaupt nicht gewerbesteuerpflichtig ist, keine genügende Veranlassung vorligt. Es ist daher auch fernerhin nach dieser Circularverfügung zu verfahren.

V— [Avis, die Versendung von Paketen nach Frankreich mit der Post betreffend.] Bei Auslieferung von Paketen mit oder ohne Werthangabe behufs Beförderung nach Paris, nach dem mittleren oder südlichen Frankreich, soweit die Beförderung über Paris erfolgt, empfiehlt es sich, auf der in französischer Sprache abzufassenden Begleitadresse als Speditionsweg die Route über Elsaß-Lothringen und zwar bei Sendungen nach Paris und dem mittleren Frankreich via Metz Bahnhof, bei Paketen nach dem Süden Frankreichs via Mühlhausen (im Elsaß) Bahnhof anzugeben, da sich bei dieser Spedition das Porto bezw. Franco erheblich niedriger stellt, als auf dem Wege über Belgien. — Im financiellen Interesse des correspondirenden Publikums haben die Postanstalten kürzlich Anweisung erhalten, auch in Fällen, in denen der Speditionsweg vom Absender nicht vorgeschrieben ist, Paketsendungen nach Paris, den oben bezeichneten Theilen Frankreichs, sowie nach allen Stationen der französischen Ostbahn über Elsaß-Lothringen zu spediren, wogegen Pakete nach dem Norden Frankreichs, namentlich auch nach allen Stationen der französischen Nordbahn, über Belgien geleitet werden sollen. — Päckereisendungen, welche Lebensmittel, Pflanzen und Thiere, oder dem schnellen Verderben unterliegende bezw. werthlose Gegenstände enthalten, dürfen von der Post nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn deren Einlieferung francirt erfolgt. Alle anderen Packetsendungen können nach dem Belieben der Auslieferer entweder francirt oder unfrancirt abgesandt werden.

+ [Ein seltsamer Fund.] Beim Brückenbau an der Alten Oder unweit Rosenthal wurde von den betreffenden Arbeitern beim Grundgraben der Fundamente zu den Pfeilern drei mächtige Eichenstämme vorgefunden, die 6 Meter tief unter dem Wasserbette vielleicht seit Jahrhunderten dort eingesandet lagen. Mit vieler Mühe sind diese beinahe gänzlich versteinerten Eichenstämme herausgebaggert und dieselben an die Actien-Gesellschaft der Möbel- und Parquet-Fabrik (vormals Rehorst und Bauer) verkauft worden. Das höchst werthvolle Eichenholz ist vom Alter ganz schwarz geworden und dürfte, nachdem es ausgetrocknet sein wird, ein überaus seltnes Möbelholz liefern.

+ [Besitzveränderungen.] Kaffeehaus am Weidendamm Nr. 7/8. Verkäufer: Herren Banquier Ismar und Salo Sackur; Käufer: Herr Restaurateur Emil Guttmann im Schießwerder. — Schuhbrücke Nr. 63. Verkäufer: Herr Fleischermeister C. Wilhelm; Käufer: Herr Fleischermeister Wilhelm Krause. — Ohlauerstraße Nr. 52 („Goldene Axt"). Verkäufer: Herr Bildhauer und Stuckateur Julius Demmy; Käufer: Herr Rechtsanwalt und Notar O. Rhau. — Neudorfstraße Nr. 99. Verkäufer: Herr Partikulier Theodor Kretschmer; Käufer: Herr Partikulier Christian Würfel. — Messergasse Nr. 29. Verkäufer: Verw. Frau Schuhmachermeister Juliane Bräuer; Käufer: Herr Schuhmachermeister und Gesindevermiether Carl Wende. — Löschstraße Nr. 33. Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Abraham Rohr auf Lang-Guhle bei Bojanowo; Käufer: Herr Fleischermeister Heinrich Dohnt. — Am Schießwerder Nr. 6. Verkäufer: Verehel. Frau Bauunternehmer Görke; Käufer: Verehel. Frau Partikulier Rochefort. — Neueweltgasse Nr. 25. Verkäufer: Herr Stellenbesitzer Carl Beder in Klein-Tschansch; Käufer: Herr Glasermeister Heinrich Ehrbeck sen. — Gräbschnerstraße Nr. 14. Verkäufer: Herr Mechaniker Johann Bittner; Käufer: Herr Materialien-Verwalter Wilhelm Knabe. — Große Feldstraße Nr. 30. Verkäufer: Herr Kaufmann J. Wiener; Käufer: Herr Hauptmann Wessel. — Graben Nr. 23. Verkäufer: Verw. Frau Tischlermeister Caroline Brachmann; Käufer: Verw. Frau Blumenhändlerin Rosalie Kleinert. — Ohlauufer Nr. II. Verkäufer: Offne Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Gas- und Wasserleitungs-Fabrikant Heinrich Postoll. — Ohlauufer Nr. III. Verkäufer: Offne Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Maurermeister Bernhardt Schmidt. — Neumarkt Nr. 6, „Schwarzer Adler". Verkäufer: Destillateur Wilhelm Firle; Käufer: Kaufmann Emil Delahon.

⁂ [Urtel.] Der Reichstags-Abgeordnete v. Ludwig zu Neuwaltersdorf hatte gegen das Urtel erster Instanz (vom Kreisgericht zu Glatz) appellirt. Der Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts aber hat das Urtel erster Instanz geändert und den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung mit einer Geldstrafe von 300 Thlr., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten belegt. Die „Schles. Volksztg.", der wir diese Notiz entlehnen, sagt nicht, ob durch das Urtel zweiter Instanz das Urtel der ersten gemildert oder gesteigert worden sei.

⁂ [Die Kreuzkirche zu Neisse.] Die königliche Regierung hat den Altkatholiken zu Neisse eröffnet, daß die nachgesuchte Erlaubniß zur Mitbenutzung der Kreuzkirche behufs Abhaltung von Gottesdiensten unter Vorbehalt des Widerrufs ertheilt sei. — In einer am 30. October zu Neisse abgehaltenen Versammlung von Ultramontanen wurde, wie die „Neisser Zeitung" sehr ausführlich berichtet, festgestellt, daß in diesem Falle die Kirche von Ultramontanen nicht mehr betreten werden dürfe, daß man sich aber bei der voraussichtlich erfolgenden Besitznahme der Kirche ganz ruhig verhalten solle.

i. [Extrazug nach Ohlau.] Der von dem Kaufmann Emil Drescher in Aussicht genommene Extrazug nach Ohlau findet bestimmt am 6. statt. Die Abfahrt von hier ist 9 Uhr 10 Minuten Vormittags, die Rückfahrt von Ohlau 9 Uhr 30 Minuten Abends, die Fahrzeit dauert 30 Minuten und kostet ein Billet 2. Klasse 22½ Sgr., 3. Klasse 14 Sgr. Herr Drescher war selbst in Ohlau, um sich von Allem zu informiren. Das Frühstück der hohen Herrschaften ist auf 11 Uhr festgesetzt und findet solches auf der sogenannten Leisewitzer Wiese im Walde statt. Der Weg dahin ist bequem und erreicht man die Wiese vom Bahnhofe aus in 45 Minuten. Die Rückkehr von der Jagd ist auf 4 Uhr festgesetzt. Abends Illumination und Feuerwerk. Wer mit dem Extrazug fahren will, der viel Bequemlichkeit bietet, indem man nicht nöthig hat, so früh aufzustehen und die Fahrzeit nicht zu lange dauert, möge sich bei Zeiten mit einem Billet versehen.

+ [Polizeiliches.] Eine 33 Jahr alte separirte Haushältersfrau wußte sich das Vertrauen einer Schnittwaarenhändlerin zu erwerben, und indem sie derselben vorzuschwindeln verstand, daß sie eine große Bekanntschaft unter den Landbewohnern habe, welche für ihre Töchter Ausstattung gebrauchten, entnahm sie unter diesem Vorgeben in dem Zeitraum von einem Jahre für 1080 Thaler verschiedene Schnittwaaren. Die von der Betrügerin entnommenen Gegenstände wurden sofort von derselben in Pfandleihämtern und Rückkaufsgeschäften auf dem Neumarkt, der Mäntler-, Catharinen-, Kloster-, Paradies- und Brüderstraße versetzt, wodurch sie in den Stand gesetzt wurde, nach und nach an die Creditgeberin die Summe von 268 Thaler abzuzahlen, den Löwenantheil aber für sich zu behalten. Jetzt endlich ist das ganze Betrugsmanöver an den Tag gekommen, und die freche Betrügerin gestern verhaftet worden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl alle Nebenumstände noch näher klar legen. — Dem Besitzer einer Modewaarenhandlung Reuschestraße Nr. 55 kamen in den letzten 6 Wochen eine bedeutende Menge von Waaren, namentlich aber 11 Stück grauseidene Tücher und 2 Stück seidene Stoffe von 70 Meter Länge abhanden. Nachdem zu wiederholten Malen das ganze Dienstpersonal inquirirt, erhielt der Bestohlene endlich ein anonymes Schreiben, in welchem sein Haushälter als der Dieb bezeichnet wurde. Bei einer sofort in dessen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden bedeutende Quantitäten seidener Stoffe, Socken, Shawls, Cachinets, Kragen, Hemden, Shlipse, Knöpfe ꝛc. ꝛc. im Gesammtwerthe von 53 Thalern vorgefunden, welche Sachen er geständlich seinem früheren auf der Bischofsstraße wohnenden und seinem gegenwärtigen Principal gestohlen hatte. — Einem auf der Klosterstraße Nr. 11 wohnhaften Conditor wurden gestern von einem Arbeiter zwei mit L. H. gezeichnete Kisten mit Rosinen im Werthe von 25 Thalern für den Preis von 5 Thaler zum Kauf angeboten, ein Umstand der sogleich Verdacht erregte. Der Verkäufer wurde sogleich einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben, wobei es sich herausstellte, daß die erwähnten Kisten gestern Abend einem hiesigen Spediteur auf der Büttnerstraße vom Rollwagen gestohlen waren. — Einer Neudorfstraße Nr. 113 wohnhaften Maurergesellenfrau ist in den letzten Tagen aus verschlossener Wohnstube die Summe von 11 Thalern baares Geld und ein von der städtischen Sparkasse auf den Namen „Rosina Gaße" ausgestelltes Quittungsbuch Nr. 107,777 über 255 Thlr. entwendet worden. — Einer Friedrich-Wilhelsstraße Nr. 75 wohnhaften Kaufmannsfrau ist gestern ein Brillantring im Werthe von 50 Thalern, wahrscheinlich beim Ausschütteln der Teppiche aus den Fenstern nach der neuen Oderstraße zu abhanden gekommen. — Ein Kleiderhändler auf der Schmiedebrücke ertappte gestern seinen Haushälter beim Entwenden von Beinkleiderstoffen. In der Wohnung des Diebes wurde auch noch eine Quantität Shirting vorgefunden. — Ein Obsthändler engagirte einen Arbeiter zum Abtragen von Obst, der aber auch verstand Betten und Wäsche, die seinem Herrn gehörten, heimlich in den Obstsäcken fortzuschleppen, und damit zu verschwinden. Gestern wurde der freche Dieb zufällig auf dem Ringe betroffen und verhaftet, bei welcher Gelegenheit er zugestand, die gestohlenen Gegenstände an Landleute verkauft und das erlöste Geld in seinen Nutzen verwendet zu haben. — Verhaftet wurde ein Rollkutscher, welcher in der Baumwollspinnerei auf der Klosterstraße ein Quantum altes Eisen gestohlen und solches auf seinen Wagen zum Forttransportiren versteckt hatte. — Gestohlen wurde einem Stellenbesitzer aus Weidenhof auf dem Wochenmarkte am Neumarkt eine Radwer im Werthe von 4 Thalern, und einem Kirchstraße Nr. 20 wohnhaften Malergehilfen eine silberne Cylinderuhr mit unechter Kette im Werthe von 5½ Thaler.

⊙ **Hirschberg**, 2. Novbr. [Amtseinführung. — Dramatischer Verein. — Altkatholisches.] Durch das älteste Mitglied des hiesigen Richter-Collegiums, Herrn Kreisgerichtsrath Schaeffer, fand heute die Einführung des neuen Directors des hiesigen Kreis-Gerichts, Herrn Kreisgerichts-Director Ottow aus Landeshut, statt. Das gesammte Personal des Gerichts war bei dem Einführungsacte anwesend, bei welchem der neue Director an die Zusage, durch seinen früher geleisteten Amts- und Verfassungseid auch in seiner hiesigen Stellung sich für gebunden zu achten, und für eine gewissenhafte Rechtspflege Sorge zu tragen, die Hoffnung schloß, er werde in der Erfüllung seiner Aufgabe von sämmtlichen Beamten, auch von den Niedrigstgestellten, durch treue Ausführung ihrer Pflichten unterstützt werden. An bestehenden Verhältnissen, die sich unter seinem Vorgänger im Amte als gut bewährt, wolle er ohne besondere Veranlassungen nicht rütteln, ohne dadurch für neuere Erfahrungen unzugänglich zu sein. Herr Kreisgerichtsrath Fliegel versicherte hierauf den Herrn Director, daß das Vertrauen der Gerichtsinsassen, welches ihm durch die Wahl zum Abgeordneten entgegengetragen worden sei, auch von den Beamten des Gerichts getheilt werde und daß dieselben sich bestreben würden, nach wie vor ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. — Der hiesige dramatische Verein feierte vorgestern sein 49. Stiftungsfest. — Die altkatholische Gemeinde hierselbst beabsichtigt die Anstellung eines Pfarrers und hat zum Gehalt desselben den Beitrag von 200 Thlr. bewilligt, während anzunehmen ist, daß mit den Beiträgen benachbarter Gemeinden, in welchen der neue Pfarrer ebenfalls die Seelsorge übernehmen würde, und mit den Zuschüssen aus Staatsmitteln, das Gehalt vorläufig überhaupt die Höhe von 700 Thlrn. erreichen wird.

---

s. **Waldenburg**, 2. Novbr. [Erlaß, betreffend Annahme von Bauarbeitern auf der Eisenbahn. — Hundesteuer. — Vortrag.] Denjenigen Amtsvorstehern des Kreises, in deren Bezirken mit dem Bau der Bahnstrecken Salzbrunn-Friedland und Dittersbach-Neurode begonnen worden ist, oder noch begonnen werden soll, ist seitens des Landraths-Amts ein Erlaß der königl. Regierung zur Beachtung mitgetheilt worden, wonach auch nach Aufhebung des Paßzwanges die Eisenbahnverwaltungen nur solche Bauarbeiter annehmen und beschäftigen dürfen, welche zuvor bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk der Bau stattfindet, über ihre Persönlichkeit sich gehörig ausgewiesen und bei derselben ihre Legitimationspapiere deponirt haben. — Infolge eines Berichts des hiesigen Magistrats an die Regierung hat dieselbe die Erhöhung der Hundesteuer genehmigt. Hiernach beträgt dieselbe vom 1. Januar 1875 ab für jeden Hund 9 Mark. — Am Freitag hielt Gerhard Rohlfs hierselbst vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über seine Reisen und seine Erlebnisse in Nord-Afrika.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 2. Nov. [Erste Eisenbahnfahrt. — Wetter. — Zum Fleischverkauf.] Der gestrige Tag, an welchem auf der Eisenbahnstrecke Wartha-Glatz der erste Personenverkehr stattfand, hatte einen förmlichen Volksjubel mit obligatem Menschenrennen geschaffen. Die ankommenden und abgehenden Züge waren von Reisenden, Jung und Alt, recht zahlreich besetzt. Auch war das Wetter gestern so schön und einladend, als wenn es für die hiesige erste Eisenbahnfahrt besonders geschaffen wäre. — Wie wir so eben ersehen, hat bereits eine Polizei-Verwaltung in einem anderen Regierungs-Departement eine Verordnung erlassen, nach welcher von den Fleischern Köpfe, Füße, Eingeweide und andere dergleichen weniger genießbare Theile des geschlachteten Thieres als Beilage zu den Braten und zum Kochfleische nicht mehr mit eingewogen und verkauft werden dürfen, diese Theile vielmehr für sich allein und zu besonderen Preisen verkauft werden müssen und Nichtbeachtung dieser Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 5 Thlr. bedroht worden ist; auch diejenigen Fleischer, welche gegen die Verordnung handeln, bei jeder sich bestätigenden Anzeige von dem Mitwiegen einer Beilage sofort der gesetzlichen Strafe verfallen sollen, ohne mit dem Einwande einer entgegengesetzt getroffenen freiwilligen Uebereinkunft weiter gehört und entschuldigt zu werden. Daß eine ähnliche Verordnung hier und an allen anderen Orten das consumirende Publikum zum größten Dank verpflichten würde, unterliegt wohl kaum noch einer Frage, und wollen wir darum hoffen, daß der hier gedachte erste Schritt recht bald überall Nachahmung finden werde.

[Notizen aus der Provinz.] * Gleiwitz. Die „Oberschles. Ztg." meldet: Bei den Bohrungen in Brzezinka ist man wiederum und zwar abermals in dem Control-Bohrloch Nr. 6 auf ein neues Kohlenflötz gestoßen und zwar etwa 25' unterhalb dem bereits gemeldeten Funde. Bis jetzt sind 8' Kohl durchbohrt, das darüber liegende Flötz hat bekanntlich eine Mächtigkeit von 24'. Die Qualität ist vorzüglich und soll sogar dem Gehalte nach bedeutend besser als die englische sein. — Am 2. November ist die Leiche eines hier allgemein bekannten Mannes, des Lehrers Stanjek aus Zernik, in der Klodnitz aufgefunden worden. Derselbe mag erst spät den Rückweg angetreten, in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben und auf diese Weise verunglückt sein. — Am 1. November conferirte eine Deputation des altkathol. Vereins von Groß-Strehlitz mit dem provisorischen Kirchenrath der hiesigen altkathol. Gemeinde über den Eintritt der Groß-Strehlitzer Altkatholiken in die hiesige Gemeinde. Dieser Eintritt ist auch beschlossen worden und wird am 1. Januar 1875 erfolgen. Der altkatholische Seelsorger von Gleiwitz wird alle 4 Wochen Gottesdienst in Groß-Strehlitz halten.

+ Peiskretscham. Der „Wanderer" schreibt: Seit dem 5. Oct. c. ist in hiesiger Stadt die Cholera aufgetreten. Erkrankt sind bis 31. Oct. 16 Personen, davon sind 10 gestorben, 6 genesen, so daß in Behandlung bleiben keine Personen. Unter den Gestorbenen befinden sich 3 Kinder unter 10 Jahren. Die Behandlung der Kranken erfolgt vom Kreiswundarzt Dr. Kontny hierselbst.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 3. November. [Von der Börse.] Auf niedrigere auswärtige Notirungen erlitten heute die Course aller Speculationswerthe mehr

oder weniger Coursrückgänge. Oesterr. Creditactien schwankten zwischen 141½—141¾, Laura 137½—137¼, Lombarden 83—82¾. Eisenbahnactien und Banken wenig verändert, Fonds etwas fester. Das Geschäft im Allgemeinen war durch die abgeschwächte Tendenz nicht sehr belebt.

Breslau, 3. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. November 53⅞ bis 53⅝ Thlr. bezahlt, November-December 51½—51¼ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar 50¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 147,5 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 54¾—⅝ Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 165,5 Mark Br. u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. 900 Ctr., loco 17 Thlr. Br., pr. November 16⅔ Thlr. bezahlt, November-December 16⅔ Thlr. bezahlt, December-Januar 52,5 Mark Br., Januar-Februar 53,5 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark Br., Mai-Juni 56,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, loco 18 Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. November 18 1/12—⅙ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 18 1/12—⅙ Thlr. bezahlt u. Gd., December-Januar 18 1/12—⅙ Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar —, April-Mai 56 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 31. October. [Wochenbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche herbstlich schön; die Nächte hingegen schon empfindlich kühl und stets starker Reif. Die Bestellung der Wintersaaten ist nun in der ganzen Provinz beendet, und wird der jetzige Stand der jungen Saaten von allen Seiten gelobt. Die auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte waren in dieser Woche durchweg matt. England und Frankreich meldeten für Weizen und Mehl niedrigere Preise, ebenso zeigten die inländischen Märkte in Folge des großen Wassermangels einen schwachen Bedarf für Körner. Preise mußten etwas nachgeben. An unserem Getreidemarkt hatten wir während den letzten acht Tagen eine schwache Zufuhr. Angebote bestanden meist aus Bahnabladungen aus der Provinz und Westpreußen. Von Producenten wurden nur ganz unbedeutende Posten zugeführt. Ueber den dieswöchentlichen Geschäftsverkehr läßt sich nur wenig berichten. Im Allgemeinen bestand eine vorherrschend gute Kauflust zu Versandzwecken. Auch der Consum nimmt vermehrte Transporte aus dem Markte. Mit den Bahnen wurden vom 24. bis 30. Oct. verladen: 210 Wspl. Weizen, 370 Wspl. Roggen, 6 Wspl. Gerste, 16 Wspl. Hafer und 38 Wspl. Oelsaaten. — Für Weizen entwickelte sich ein guter Begehr und waren namentlich die mittleren Qualitäten zum Bahnversand leicht zu placiren. Für die feineren Sorten bleiben Consumenten Käufer und bewilligten auch im Verhältniß gute Preise. Die Notiz dafür ist von 64—74 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen besteht andauernd eine überlegene Nachfrage, jedoch blieben höher gestellte Forderungen unberücksichtigt, da hiesige Preise derart sind, daß Exporteure fast ohne jeden Nutzen handeln. Feine Bahnabladungen aus Ostpreußen waren ausschließlich in Händen der Consumenten. Man zahlte von 54—60 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste war vermehrt gefragt und erzielte auch meist höhere Forderungen. Unsere Brauer decken jetzt ihren Bedarf. Zu notiren ist kleine und große von 53 bis 57 Thlr. per 925 Kilo. — Von Hafer waren Offerten äußerst gering und besteht für den Consum eine recht rege Nachfrage, besonders ist schlesische Waare schlank zu placiren. Man zahlte von 35½ bis 37½ Thaler, feinster bis 39½ Thlr. per 625 Kilo. — Erbsen waren weniger gefragt, besonders blieb Futterwaare schwieriger zu placiren. Die Notiz ist für Futterwaare 66—72 Thlr., Kochwaare 80—85 Thlr. per 1125 Kilo. — Buchweizen fand schlanke Käufer, 51—54 Thlr. per 875 Kilo. — Für Oelsaaten hat die Kauflust merklich nachgelassen, da die Frage für Auswärts gänzlich fehlte; in Folge dessen mußten Preise nachgeben. — Winterrübsen 77—82½ Thlr., Winterraps 79—81 Thlr., Sommerrübsen 64—68 Thlr., Leinsaat 84—88 Thlr., Alles per 1000 Kilo. Kleesaat kam in kleineren Pöstchen zum Angebot und fanden Offerten willige Abnehmer, roth 13—18 Thlr., weiß 15—20 Thlr. per 50 Kilo. — Mehl ging etwas höher, Weizenmehl Nr. 0 und I. 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und I. 4—4⅓ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. In dieser Woche fehlte am Geschäfte fast jede Betheiligung und bewegte sich der Verkehr in äußersten Grenzen. Für Frühjahr gingen von der Provinz vereinzelte Kaufordres ein, wofür Commissionäre für Breslauer Rechnung Abgeber blieben. Die nahen Sichten wurden nur an einzelnen Börsentagen meist in Compensation gehandelt. Im Allgemeinen haben sich Preise für sämmtliche Termine voll behaupten können, da Abgeber nur schwach vertreten waren. Ankündigungen kamen nicht vor, da bereits der laufende Termin schon früher realisirt war. Man zahlte per October und October-November 50—50¼, November-December und December-Januar 49¾—50, Frühjahr 148—147, Mai-Juni 151—150 Reichsmark per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Lage des Spiritusmarktes hat sich wesentlich verschlechtert und wird die Baisse durch die starke Zufuhr von Waare ermuthigt, mit weiteren Blancoverkäufen vorzugehen. Die Meinung für den Artikel bleibt augenblicklich ungünstig, weil trotz des bedeutenden Rückganges jeder Abzug nach Auswärts fehlt. In den ersten Tagen trat ein etwas fester Ton hervor, der eben bald durch hervortretende starke Abgeber gänzlich verschwunden. Kauflust zeigte sich in sehr bescheidenem Maße und erstreckten sich Käufer fast ausschließlich auf Deckungen. Gegen Schluß der Woche entwickelte sich das Geschäft recht lebhaft und wurden besonders die späten Sichten rege umgesetzt. Ankündigungen waren ziemlich ansehnlich und belaufen sich auf 150,000 Liter, dieselben fanden für Breslauer Rechnung zum Bahnversand prompte Aufnahme. Der Ultimo wickelte sich glatt ab, da Waare im Ueberfluß vorhanden ist. Man zahlte per October 17⅚—18 1/12—17¾—17 5/12, Nov.-Dec. 17⅔—17¾—17½—17⅓, Januar 17⅚—17 11/12—17¾—17 7/12, April-Mai 18 1/12—18⅔—18¼, Juni 18⅚—18 5/12—18 7/12 Thlr. p. 10,000% Tralles.

Posen, 2. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 51 Thlr. November 50½ bez. u. G. November-December 50½ G. December-Januar 50 G. Januar-Februar 50 bez. u. B. Februar-März —. Frühjahr 147 Rmk. G. April-Mai 147½ G. Mai-Juni 150 Rmk. B. — Spiritus fester. Gekündet 20,000 Liter. Kündigungspreis 17½ Thlr. November 17 5/12—17½ bez. u. G. December 17 5/12—17 7/12 bez. u. G. Januar 17¾ bez. u. G. (53, 25 Rmk.) Februar 17 11/12 bez. u. G. (53, 75 Rmk.) März 18 1/12 bez. u. G. (54, 25 Rmk.) April 18¼ bez. u. G. (54, 75 Rmk.) April-Mai 18⅓ bez. u. G. (55 Rmk.) Mai 18 5/12 G. Juni 18⅔ G. (56 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17 5/12 G.

B. **Dresden**, 31. October. [Wochenbericht.] Ueber die Witterung sind keine Veränderungen zu melden; die Temperatur ist fortgesetzt herbstlich rauh und ebenso sind die allseitig dringend gewünschten Niederschläge ausgeblieben.

Die Situation des Getreidehandels hat sich im großen Ganzen zwar nicht verschlechtert, doch lassen die uns vorliegenden Berichte der tonangebenden Märkte einen gewissen Hang zur Mattigkeit nicht verkennen. England hatte reichlicheren fremden Zuwachs, wodurch die Waareninhaber zur Nachgiebigkeit gezwungen wurden. Ebenso sind Frankreichs Märkte in neuerer Zeit besser versorgt worden und mußte man sich, um Waare loszuwerden, gleichfalls zu kleinen Concessionen herbeilassen. Belgien ist fast unverändert geblieben. Holland bekundet Flaue. Am Rhein war Waare bequemer unterzubringen, jedenfalls wohl in Folge des andauernd dürftigen Angebotes. Süddeutschland verharrte in seiner vorwöchentlichen ruhigen Haltung. Aus Oesterreich-Ungarn liegen ebenfalls keine erbaulichen Berichte vor und was Berlin anlangt, war das Effectivgeschäft in Roggen Mangels Auswahl ziemlich begrenzt; Weizen verkehrte anfänglich, in Folge besseren Abzuges nach dem Binnenlande, recht fest, schloß jedoch im erhöhten Maße flau und Hafer, der wiederum stark zugeführt wurde, konnte einer Preiseinbuße nicht aus dem Wege gehen.

Sachsens Märkte zeigten zu Anfang der Woche entschiedene Festigkeit und Preise würden sich nach Lage der Dinge haben verbessern können, wenn nicht die auswärtigen flauen Berichte ihren Einfluß geltend gemacht hätten. Für Weizen findet sich fortdauernd bequemer Absatz zu letztwöchentlichen Coursen. Roggen bleibt lebhaft begehrt. Von Gerste lassen sich neuerdings feine Waaren leichter verkaufen, während geringes Product unbeachtet bleibt. Hafer verdient alle Beachtung; bei starker Nachfrage ist Waare knapp und ließen sich daher leicht höhere Preise durchsetzen. Hülsenfrüchte, namentlich Erbsen und Bohnen, sind leicht verkäuflich; Vorräthe sind garnicht vorhanden. Mais ist in Folge stärkerer Zufuhr neuer Waare etwas matter. Leinsaat unverändert. Raps und Rübsen geschäftslos.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 70—73 Thlr., do. gelber 65—70 Thlr., Roggen, Landwaare, neue 61—65 Thlr., do. russisch 53—56 Thlr., Gerste 58—68 Thlr., Hafer 58—65 Thlr., Linsen, 120—150 Thlr., Bohnen — Thlr., Erbsen, Kochwaare, 70—76 Thlr., do. Futterwaare 68—70 Thlr., Raps (Kohlraps), 82—84 Thlr., Rübsen (Reps), 80—81 Thlr., Leinsaat 84—93 Thlr., Hanfsaat 60—65 Thlr., Mais 56—60 Thlr., Hirse, roh, 55—60 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 56—60 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12½—15 Thlr., Thimothé 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Berlin, 2. November. [Viehmarkt.] Am heutigen Markt befanden sich: 1988 Rinder, 7421 Schweine, 1094 Kälber, 8247 Hammel incl. der an den letzten Märkten unverkauft gebliebenen 184 Rinder, 80 Schweine, 2514 Hammel.

Das Geschäft in Rindvieh war ein überaus flaues. Während am vorigen Montag wenigstens feine Waare rasch gekauft wurde, ging heute nicht einmal solche, so daß die Preise einen abermaligen Rückgang erfuhren. Ausgegeben wurde für erste Qualität 19½—20½ Thlr., für zweite Qualität 15—16 Thlr., für dritte Qualität 12—13 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch bei Schweinen war das Geschäft ein sehr langsames und flaues, so daß die Preise auch hier durchschnittlich weichen mußten. Bezahlt wurde für erste Qualität 19—20 Thlr., für zweite Qualität 17—18 Thlr. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

In Hammeln war so gut wie gar kein Geschäft und ließ sich auch heute ein Preis schwer bestimmen, da die Verkäufer, um zu verkaufen, auf jedes Gebot eingingen. Was den Kälberhandel anbetrifft, so erzielte schwere Waare gute Mittelpreise, während leichte nur zu Mittelpreisen an den Mann zu bringen war.

Wien (St. Marx), 2. November. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Gesammtzutrieb ergab 4238 Stück Ochsen und überragte den jetzigen Wochenbedarf um ca. 500 bis 600 Stück. Der Markt eröffnete daher in flauer Stimmung und erlitten alle Qualitäten abermals eine Einbuße von fl. 1 per Ctr. Wir notiren für galizische und ungarische Mastochsen von fl. 30 bis höchstens fl. 33, für Weide- und Contumaz-Ochsen von fl. 26 bis fl. 30 per Ctr. Schlachtgewicht.

Das Verbot des Rauchens auf dem Markte hat alle Marktparteien derart erbittert, daß sie den Marktdirector in der heftigsten Weise darüber interpellirten, wie man auf diesem Markte à la Ketskemet, der einer ungarischen Puszta sehr ähnlich ist, das Rauchen verbieten kann. Uebrigens müssen wir bei dieser Gelegenheit betonen, daß auf keinem europäischen Markte ein derartiger Ukas existirt.

[Die Filiale der Posener landwirthschaftlichen Bank] Potocki, Kwilecki u. Co. in Breslau ist vom 1. November an in eine eigene selbstständige Bank unter der Firma Breslauer Commissionsbank umgewandelt, deren Theilnehmer die Bankfirmen Donimirski, Lyskowski und Kalkstein in Thorn und Potocki, Kwilecki u. Co. in Posen sind. Das Anlage-Kapital beträgt 500,000 Thlr., kann aber verdoppelt werden.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel u. Volkswirthschaft",] Organ des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins, redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 43 vom 31. October d. J.: Zum 25jährigen Doctor-Jubiläum des königl. Sanitätsrath Dr. Holtze zu Kattowitz. — Amtliches (Aufstellung der Dampfkessel). — Literatur (Zeitschr. für Berg-, Hütten- und Salinenwesen: Verunglückungen beim Bergbau; Montan-Production Preußens; Montan-Production von Elsaß-Lothringen. — Vierteljahrs-Hefte zur Statistik des deutschen Reiches: Das Salz im deutschen Zollgebiete; den Weinhändlern gewährte Zollbegünstigungen; deutsche Seeschifffahrt; Statistik der Wahlen zum Reichstage; Auswanderung aus dem deutschen Reiche; Verunglückungen deutscher Seeschiffe; Rübensteuer im deutschen Zollgebiet. — Statistik des deutschen Reiches.) — Anzeigen,

Ausweise.

Wien, 3. Nov. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 22. bis 28. October betragen 703,304 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 63,102 fl.

* **[Die Dux-Bodenbacher Bahn]** weist für den Monat October 1874 folgende Betriebsergebnisse aus: An Frachten wurden befördert 1,357,400 Centner, d. h. bei gleicher Bahnlänge um 734,210 Ctr. mehr als im October 1873. Die Einnahmen aus dem Bahnbetriebe betrugen 104,400 Gulden gegen 53,930 Gulden im October 1873 und 103,960 Gulden im September d. J. — Die Kohlenwerke der Bahn producirten im October 1874 497,650, im October 1873 416,350 Centner Kohle. Seit 1. Januar 1874 wurden überhaupt verfrachtet 12,340,290 Centner oder 7,298,310 Ctr. mehr als in der gleichen Periode d. J. 1873 aus dem Bahnbetriebe eingenommen: 953,800 Gulden oder 476,190 Gulden mehr als in der gleichen Periode d. J. 1873 und auf den gesellschaftlichen Werken an Kohlen gefördert: 5,150,070 Centner oder 1,055,060 Centner mehr als in der gleichen Periode des Jahres 1873.

Verloosungen.

[Herzoglich Braunschweigisches Prämien-Anlehen.] Bei der am 2. November stattgehabten vierten diesjährigen (24.) Serien-Ziehung zu dem Prämien-Anlehen von 10 Millionen Thalern sind folgende Serien ausgeloost worden: 14 149 291 628 765 967 1001 1040 1217 1281 1473 1534 1579 1585 1897 2117 2279 2324 2491 2517 2690 2787 3251 3286 3441 3629 4279 4437 4718 4779 5003 5619 5681 5840 5943 6034 6117 6153 6387 6453 6704 6758 6830 6919 6947 7082 7176 7177 7242 7274 7311 7398 7461 7544 7571 7694 7717 7737 7969 8440 8529 8855 9053 9573 9614 9720 9783 9853.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Das Dresdener Comite zur Wahrung der Interessen der Besitzer der Prioritäts-Obligationen I. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn hat unterm 29. October d. J. an das Handelsgericht zu Wien eine Eingabe gerichtet, in welcher gegen den von dem Curator Dr. Gaber abgeschlossenen Vergleich vom 24./30. Juni, so wie gegen alle etwaigen neueren Abmachungen desselben und gegen alle darauf hin in dem Eisenbahnbuche etwa vorzunehmenden Einträge „Verwahrung" eingelegt und an das Handelsgericht das „dringende Ersuchen" gerichtet wird: „Die bedingungsweise ertheilte Genehmigung zu dem von Dr. Gaber mit der Bahnverwaltung abgeschlossenen Vergleiche wiederum zurückzuziehen." Weiter ersucht das Comite das Handelsgericht: „den dem Dr. Gaber ertheilten Auftrag, insoweit er auf Vertretung der Interessen der nothleidenden Prioritätsgläubiger I. Emission gerichtet war, wegen unvereinbarer Collision dieser seiner Aufgabe mit der ihm übertragenen Vertretung der Prioritätsgläubiger II. Emission zurückzunehmen und für die bedrohten Interessen der Prioritätsgläubiger I. Emission einen anderen Curator zu bestellen, welcher anzuweisen sein würde, vor Abschluß neuer Vereinbarungen sich mit den in Dresden und Stuttgart bestehenden Comite's in Vernehmen zu setzen." Schließlich wird das Handelsgericht gebeten: „diese beiden Anträge in schleunigste Erwägung zu ziehen und die darauf gefaßte Entschließung dem Comite durch dessen Vorsitzenden zukommen zu lassen." Laut einem Wiener Blättern zugekommenen Communiqué hat übrigens jetzt, nachdem das Preußische Handelsministerium dem Curator nicht geantwortet, die Oesterreichische Regierung an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft zur baldigen Vollendung der Bahnstrecke von Ziegenhals bis zur Reichsgrenze zum Anschlusse an die Oesterreichischerseits bereits fertig gestellte Strecke der Mährisch-Schlesischen Centralbahn im Sinne des am 21. Mai 1872 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Staatsvertrages mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bestimmen.

Pest, 2. Novbr. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der ungarischen Ostbahn statt. Die polnischen Verwaltungsräthe waren anwesend. — Der Regierungs-Commissar erklärte, daß in den nächsten Tagen eine Commission im Ministerium zusammentreten werde, um die Seitens der polnischen Verwaltungsräthe zur Regelung der Angelegenheit gemachten Vorschläge zu berathen. Gleichzeitig erhob Dr. Wilkas Namens der Krakauer Actionaire gegen oben genannte Vorschläge Protest. — Das Project Lazarus betreffs Einlösung der Actien Lit. A à 150 innerhalb 15 Jahren mittelst Verloosung wurde dem Vernehmen nach von der ungarischen Regierung verworfen.

[Militär-Wochenblatt.] Spangenberg, Hauptm. à la suite des Westfäl. Jäg.-Bats. Nr. 7 und Platz-Major zu Wittenberg in gleicher Eigenschaft nach Glogau, v. Grolmann, Oberst, in seiner Eigenschaft als Regts.-Commdr. vom 6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55, zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. v. Recker, Oberst vom 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherz. von Sachsen), mit der Führung des 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, unter Stellung à la suite desselben, Bechtatt, Ob.-Lt. v. 4 Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, mit der Führung des 3. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66 unter Stellung à la suite desselben, von Giese, Ob.-Lt. vom 6. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 52, mit der Führung des 5. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 42, unter Stellung à la suite desselben, Tiehsen, Ob.-Lt. vom Colberg. Gren.-Rgt. (2. Pomm.) Nr. 9 mit der Führung des 4. Großherz. Hess. Inf.-Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Seeckt, Ob.-Lt. vom Kais. Alex. Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, dem 6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55 aggregirt, in welchem Verhältniß er die Führung des Regts. übernimmt. Brentano, Major aggreg. dem 3 Großherz. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, in das 6. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 52 einrangirt. v. Poseck, Hauptm. und Comp.-Chef im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52, dem Regiment unt. Verleihung des Charakters als Maj. aggreg. v. Ratzmer, Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, unt. Beförd. zum Maj. in das Kais.-Alex. Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt. v. Radecke, Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, unt. Beförd. zum Maj. in das 4. Großherz. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, Graf von Schlieffen, Hauptm. und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80, unt. Beförd. z. Maj. in das 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94, (Großherzog von Sachsen) versetzt. Stritter, Maj. aggreg. dem 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87, in das Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, einrangirt. von Oertzen, Hauptm. und Com.-Chef im Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, dem Regiment unter Beförd. zum überzähl. Major, aggregirt. Hellmilch, Pr.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr 46, als Adjut. zur 7. Inf.-Brig. commandirt. v. Peschke, Major vom 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20, unter Entbindung von dem Commdo. als Adjut. des Gen.-Commdos. VI. Armeecorps, in das 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 versetzt. v. Romberg, Hauptm. und Comp.-Chef im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, unter Versetzung in das 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Adjut. zum General-Commdo. VI. Armeecorps commandirt. Spitz, Major aggreg. dem 2. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 19 und commdrt. zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen, in das Kriegsministerium versetzt. Winkler, Hauptm. und Compagnie-Chef im 2. Schlesischen Grenadier-Regt. Nr. 11, dem Regt. unter Verleihung des Charakters als Major, aggregirt. Sietze, Pr.-Lt. v. Colberg. Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförd. zum Hauptm. und Comp.-Chef. in das 2. Schl. Gren.-Regt. Nr. 11 versetzt. Weidlich, Pr.-Lt. v. 2. Schl. Gren.-Regt. Nr. 11, unt. Beförd. z. Hauptm., z. Platz-Maj. in Thorn ernannt. v. Ramm, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im Oberschl. Feld-Art.-Regt Nr. 21, im stehenden Heere, und zwar als Sec.-Lt. im 1. Brandenb. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) wieder angestellt. v. Mützschefahl, Hauptm. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, in seinem bisher. Commando zum Büreau der Landes-Triangulation bis ult. November cr. belassen. — Rau, königl. württemberg. Major rc., von dem mittelst A. C. O. vom 22. Septbr. d. J. verfügten Commando zur Dienstleistung bei dem 2. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 entbunden. Schönlin, Königl. Würtemberg. Major vom 1. Würtemberg. Drag.-Regt. (Königin Olga) Nr. 25, zur Dienstleistung auf ein Jahr bei dem 2. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 commandirt. v. d. Knesebeck, Gen.-Maj. und Commandant von Erfurt, mit Pension zur Disp. gestellt. Dr. Krosta, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, zum Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Hörder, Unterarzt der Res. vom 1. Bataillon (Lauban) 2. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 47, Dr. Cöster, Unterarzt der Res. vom 1. Bat. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10 zu Assistenz-Aerzten 2. Kl. der Reserve befördert.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. November. Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen ihr mitgetheilten Brief des Grafen Arnim vom 1. November, worin derselbe seinem Verwandten Arnim-Criewen gegenüber die ihm gemachte Beschuldigung, er habe auch Börsenjobberei getrieben, als eine Verläumdung zurückweist.

Kassel, 3. Novbr. Die angekündigte Zusammenkunft der preußischen Abgeordneten Bennigsen, Lasker, Miquel und Wehrenpfennig mit den Vertrauensmännern und Landtagsabgeordneten Hessens zur Besprechung über die Abänderung der hessischen Communalordnung in Folge der neuen preußischen Kreis- und Provinzialordnung fand gestern statt. Nach längerer Berathung wurde eine Einigung dahin erzielt, die Umgestaltung der hessischen Gemeindeordnung aufs Nothwendigste zu beschränken, und der großen preußischen Reformgesetzgebung keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Stuttgart, 3. Novbr. Der Reichstagsabgeordnete und würtembergische Kammerpräsident von Weber ist heute Nacht hier gestorben.

Wien, 3. Novbr. Abgeordnetenhaus. Klepsch und Genossen beantragen die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der Altkatholiken. Fux begründet seinen Antrag auf Abänderung des Gesetzes über die Wahl der Delegationen und beantragt die Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern. Der Antrag wird bei Namensabstimmung mit 153 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Sodann begann die Debatte über das Actien-Gesetz.

London, 3. November. „Reuters Bureau" berichtigt die bezügliche gestrige Mittheilung dahin, daß der deutschen Gesandtschaft in Washington über die angebliche Verhaftung des Arnim'schen Secretairs keinerlei Mittheilung zuging. Die Nachricht ist deshalb als unbegründet anzusehen.

Madrid, 3. November. Die Besatzung von Iruns soll nach heutigem Befehl durch 10 Bataillone Infanterie und drei Batterien verstärkt werden, die im Verein mit der bisherigen Garnison den Grenzverkehr überwachen und den Import der Kriegscontrebande verhindern sollen.

Frankfurt, 3. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 246, —. Staatsbahn 322, 50. Lombarden 144, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Ziemlich fest.

Wien, 3. November. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	3.	2		3.	2
Rente	70, 30	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 50	304, —
National-Anlehen	74, 30	74, —	Lomb. Eisenbahn	138, —	137, —
1860er Loose	109, 20	108, 70	London	109, 90	109, 90
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	240, 75	240, —
Credit-Actien	237, 50	236, 25	Unionsbank	125, —	125, —
Nordwestbahn	137, 50	140, —	Kassenscheine	162. 75	162, 87
Nordbahn	189, —	189, 25	Napoleonsd'or	8, 83½	8, 84
Anglo	154, 75	155, —	Boden-Credit	111, —	110, —
Franco	63, 25	63. 25			

Berlin, 3. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141⅝. Staatsbahn 184½. Lombarden 82¾. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Wenig fest.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141⅜. Staatsbahn 184½ Lombarden 82¾. Rumänen 38. Dortmunder 39½. Laura 137¾. Disconto-Comm. 180½. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ruhig.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141⅝. 1860er Loose 107¼. Staatsbahn 184⅝. Lombarden 83. Italiener 66½. Amerikaner 98½. Rumänen 38⅛. 5procent. Türken 45. Disconto-Commandit 181. Laurahütte 137⅛. Dortmunder Union 38¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 131¼. Rheinische 138¼. Bergisch-Märk. 85¼. Galizier 109¾. — Still.

Weizen (gelber): November 60½, April-Mai 183, 50. Roggen: Novbr. 51⅞, April-Mai 145, 50. Rüböl: November-December 17⅓, April-Mai 56, —. Spiritus: November 18, 11, April-Mai 56, 70.

Berlin, 3. November. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	3	2.	Cours vom	3.	2
Oesterr. Credit-Actien	142⅜	142⅜	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	184¾	185½	Laurahütte	136½	137¾
Lombarden	83	83¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	72	73
Schles. Bankverein	112½	112½	Wien kurz	92, 01	92, 03
Bresl. Discontobank	90¾	90½	Wien 2 Monat	91, 03	91, 07
Schles. Vereinsbank	92⅞	92⅞	Warschau 8 Tage	94, 01	94
Bresl. Wechslerbank	77	77	Oesterr. Noten	92⅜	92, 05
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94, 05	94, 03
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	131¼	132¼
3½proc. Staatsschuld	91⅛	91	Galizier	109⅝	109½
Posener Pfandbriefe	94¼	94	Ostdeutsche Bank	78¼	77½
Oesterr. Silberrente	68⅛	68⅛	Disconto-Commandit	182	182¾
Oesterr. Papier-Rente	64,09	64⅝	Darmstädter Credit	157½	158½
Türk. 5% 1865er Anl.	45	45⅜	Dortmunder Union	39¼	41
Italienische Anleihe	66⅞	66⅞	Kramsta	90½	91
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68⅝	London lang	6,22½	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	37¾	33	Paris kurz	81¼	—
Oberschl. Litt. A	169½	170	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	101	106¼	Waggonfabrik Linke	50	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118½	119¼	Oppelner Cement	39	39
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117¼	117⅞	Ver. Br. Oelfabriken	63¾	63¼
Berlin-Görlitzer	80½	81¾	Schles. Centralbank	66	67
Bergisch-Märkische	84⅞	85⅜			

Nachbörse: Credit 143. Staatsbahn 185. Lombarden 83¼. Dortmund —. Disconto-Commandit 181⅛. Laura 137⅜.

Speculation Anfangs abwartend, in Folge besserer Auslandsnotirungen Courssteigerung, belebtes Geschäft. Internationale Werthe, Bahnen fest, Banken, Bergwerke still, Anlagewerthe unverändert, Geld flüssig, Discont 4⅛.

Paris, 3. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 30. Anleihe 1872 98, 85. do. 1871 —, —. Italiener 67, 15. Staatsbahn 688, 75. Lombarden 313, 75. Türken 45, 85. —. Matt.

London, 3. October. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 67⅛. Lombarden 12, 05 excl. Amerikaner 102¼. Türken 45⅞.

Newyork, 2. Novbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10⅜. Wechsel auf London in Gold 4, 84½. Bonds de 1885 ⁶/₂₀ 117⅝. 5% fund. Anleihe 112⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 117¾. Erie 28¾. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14. Raff. Petroleum in New-York 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 10⅞. Mehl 5, 05. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 16. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 5½, Mais old mixed 92. Schmalz Marke Wilcox 14. Speck shorte clear 10⅛.

Berlin, 3. November. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, November 60⅛, November-December 60⅛, April-Mai 183, —. Roggen behauptet, November 51⅞, November-December 50⅛, April-Mai 145, 50. Rüböl fest, Novbr.-Decbr. 17¹¹/₂₄, April-Mai 56, —. Mai-Juni 57, —. Spiritus matt, November 18, 08, November-December 18, 05, April-Mai 56, 50. Hafer November 58, April-Mai 165, —.

Hamburg, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) besser, November 186, April-Mai 185. Roggen (Termin-Tendenz) fester, Nov. 153, April-Mai 149½. Rüböl matter, loco 54½, Mai 57½. Spiritus matt, November 46¼, December-Januar 46¼, April-Mai 46¼. Wetter: Schön.

Köln, 3. November. [Schlußbericht.] Weizen belebt, Novbr. 6, 14, März 18, 45. Roggen fest, November 56. März 14, 65. Rüböl schwach, loco 9⁹/₂₀, Mai 30, 70. — Wetter: Schön.

Paris, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 72, —, Januar-April 74, 25, Mai-August 76, —. Ruhig. Mehl pr. November 52, 25, pr. Januar-April 52, —, per Mai-Juni 53, —. Fest. — Spiritus: November 55, —. Matt. — Weizen: November 24, 75, Januar-April 24, 75. Matt. — Wetter: schön.

Glasgow, 3. November. [Roheisen.] 84 D. — C.

Frankfurt a. M., 3. November, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 248, 75. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 321, 75. Lombarden 142, 25. Silberrente 68, 37. 1860er Loose 107, 37. Galizier 254, 25 Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Trotz Paris fest.

Hamburg, 3. November, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68¼. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 312, 50. Oesterreichische Creditactien 214—213, 25. Oesterr. Staatsbahn 691—689. Oesterreich. Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 137, 75. Bergisch-Märkische 84¼. Köln-Mindener 130, 75. Laurahütte 136, 75. Dortm. Union —. Glasgow-eröffnung 85, Glasgowschluß 84. Anfangs festest auf Berliner und Frankfurter Schlußcourse, später matt auf Pariser Berichte über äußerst schwierige Liquidationen.

Paris, 3. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 80. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 47. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 685, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 313, 75. dto. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 45, 70. dto. de 1869 278, 75. Türkenloose 132, 50. Matt.

London, 3. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93¼. Italien. 5pCt. Rente 67. Lombarden 12¼. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. dto. de 1872 99⅜. Silber 57, 13. Türk. Anleihe de 1865 45, 11. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¼. Silberrente 67¾. Papierrente 64¾. Berlin 20, 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 11, 22. Paris 25, 42. Petersburg 32⅝. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 10,000 Pfd. St. — Fest.

Dem Königl. Lehrer-Seminar in Preiskretscham — seiner alma mater — wünscht zum 25jährigen Jubelfeste aus Herzensgrunde vivat, crescat, floreat!

F. W. . . .,

[1842] im Namen aller Erstgeborenen dieser Anstalt.

Das anonyme Inserat der Breslauer Zeitung Nr. 497, erste Beilage d. d. **Landsberg O/S.**, verdient nur die kurze Antwort, daß sich unser nunmehriger **Pastor Paul Prusse** durch seine **ganze Amtsführung** die allgemeine Liebe und **Hochachtung** erworben hat. Etwaige Entgegnungen hierauf bleiben unsererseits so lange unbeantwortet, so lange Anonymus sich ans Licht zu treten scheut.

Landsberg, den 31. October 1874.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

gezeichnet: **von Pannewitz, Ziegenhorn, Baumm, Stempell, Minor.**

[1839]

Die Gemeinde-Vertretung.

gezeichnet: **Deditius, Kitzing, Janus, Beer, Zirkler, Scholz, Handschur, Kott, Peresch, Matussek I., Belka, Richter, Augustini, Jastrzemski, Matussek II.**

Verein „Breslauer Presse".

Heute Versammlung in Labuske's Salon.

Schiller-Verein.

Den 10. November, Nachmittags 4 Uhr, General-Versammlung in der höheren Töchterschule, Alte Taschenstraße. [4433]

Den 11. November zur Feier von **Schiller's** Geburtstag **gemeinschaftliches Abendessen** unter Betheiligung von Damen und Gästen mit Musikaufführung im Locale der Loge **Horus**, Zimmerstraße. Anfang 8 Uhr, Couvert 1 Thlr. Tafelbillets zu erhalten **Regner**'sche Leinwandhlg., Ring 29.

Der Vorstand. G. von Struensee.

Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr.

Breslau. [5904] **Stroinski**, am Wäldchen 4.

400' Gummischlauch [5911]

in drei Weiten ½, ¾ und 1" sind uns zu sehr billigen Preisen zum Verkauf übergeben worden. **Härtter und Franzke**, Breslau, Weidenstr. 35.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	340,2	— 3,0	—	SO. mäßig.	bewölkt.
8 Petersburg	341,8	— 1,6	—	NW. schwach.	heiter, Reif.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	340,9	1,1	—	S. stille.	halb heiter.
8 Skudesnäs	337,0	7,7	—	S. lebhaft.	Regen.
8 Gröningen	339,3	1,0	—	S. stille.	bewölkt.
8 Helder	339,1	1,8	—	SO. s. schwach.	—
8 Hernösand	339,7	1,4	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	339,8	5,4	—	SO. s. schw.	Nebel.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	342,1	0,2	— 3,2	SO. schwach.	heiter, Reif.
7 Königsberg	341,1	1,8	— 1,0	SO. s. schw.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	341,3	3,8	0,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	341,5	2,4	— 0,6	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	338,8	1,8	— 1,7	S. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	339,5	3,8	0,2	SO. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	338,9	2,3	— 0,8	SO. s. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	330,5	2,5	0,8	W. schwach.	Nebel.
6 Breslau	335,3	2,6	— 0,2	SO. schwach.	trübe, Nebel.
6 Torgau	337,2	— 0,7	— 3,0	O. schwach.	bedeckt.
6 Münster	337,4	— 0,2	— 3,6	NO. s. schwach.	heiter, Nebel.
6 Köln	338,0	1,5	— 3,1	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	334,8	0,6	3,4	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Flensburg	339,8	2,6	—	SSO. schwach.	trübe.
7 Wiesbaden	336,3	1,2		O. schwach.	bedeckt.

Olga Neugebauer,
Berthold Schwarzer,
Verlobte:
[4529] Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Eugenie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Friedländer** in Berlin zeige hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Breslau, den 1. November 1874.

Sara Friedmann, geb. **Simm.**

Eugenie Friedmann,
Louis Friedländer,
Verlobte. [4530]
Breslau. Berlin.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Altrock, [4534]
Anna Altrock, geb. **Kuchendorf.**
Breslau, den 3. November 1874.

Unter Gottes gnädigem Beistande beschänkte mich meine liebe Frau **Julie**, geb. **Krause**, heute Früh 8 Uhr mit einem kräftigen munteren Jungen.

Schweidnitz, den 1. November 1874.

[4527] Dr. **Rother.**

Heute wurde meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Zwettels**, von einer Tochter glücklich entbunden. [4528]

Brieg, den 3. November 1874.

N. Schüfftan.

Heut Abend 6 Uhr endigte ein Herzschlag das prüfungsreiche Leben unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verwittweten Justizräthin **Julie Beyer**, geborene **Gutbier.** [5939]

Brieg, den 1. November 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 1. d. Mts., Nachts 12 Uhr starb an Gehirn-Ausschwitzung unsere innig geliebte Tochter **Rosalie** im Alter von 4 Jahren. [1845]

Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt ergebenst an

Leo Pulzner,
Helene Pulzner, geb. **Gunzer.**

Neustadt O.S., den 2. Nov. 1874.

Heut in der fünften Morgenstunde entschlief sanft an einem unheilbaren Halsleiden unser guter Sohn, Gatte und Vater, der Seifenfabrikant **Rud. Koch** im Alter von 39 Jahren.

In tiefster Betrübniß widmen diese Mittheilung theilnehmenden Verwandten und Freunden [5940]

Die Hinterbliebenen.

Schweidnitz, den 3. Novbr. 1874.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Heute entriss uns der Tod nach kurzem Krankenlager unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Fanny Bauer, geb. Adler,

im Alter von 69 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Breslau, Berlin und Wien, den 3. November 1874.

Albert Bauer als Gatte.	**Helele Bauer** geb. **Falk**, Schwiegertochter.
Wilhelm Bauer, Cäcille Adler, Lina Morgenstern, Jenni Asch, Anna Honigmann, Kinder.	**Joseph Adler, Theodor Morgenstern, Dr. Asch, Dr. Honigmann,** Schwiegersöhne.

zugleich für sämmtliche Enkel.

Die Beerdigung findet Freitag den 6., Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 statt. [5935]

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hptm. im Generalstabe der 14. Division Herr von Langenbeck mit Fräul. Theodora von Schuppler in Berlin. Herr Pfarrer Mehring in Petersdorf mit Fräulein Bertha Johnert in Diez a. Lahn.

Geburten. Ein Sohn: Dem Assistenz-Arzt im Hannöv. Hus.-Regt. Nr. 15 Herrn Dr. Zedelt in Wandsbeck, dem Oberstallmeister Herrn Frhrn. v. Brandenstein in Schwerin. — Eine Tochter: Dem Lt. im 1. Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 Herrn Buschius in Jüterbog, dem Pr.-Lt. im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Herrn Lölhöffel v. Löwensprung in Meiningen.

Todesfälle. Herr Kammer-Gerichtsrath Eimbeck in Berlin. General der Inf. z. D. Herr von Jacobi in Berlin. Kgl. Polizei-Lieut. Herr Frhr. v. Warkotsch in Berlin. Frau Rittmeister v. Massow in Berlin. Herr Stadtger.-Rath Ludwig in Berlin. Herr Regier.-Rath Quandt in Stargard. Frau Rector Dufft in Garz auf Rügen. Hptm. a. D. Herr Frhr. Hiller von Gärtringen in Gr.-Clonia. Frau Pastor Klempin in Benz. General-Lt. a. D. Herr v. Treskow in Neisse.

Im grossen Saale des Hôtel de Silésie:

Heute Mittwoch

2. Vortrag

im 2. Cyclus, verbunden mit den brillantesten Experimenten des

William Finn.

Billets zu den numerirten Sitzen à 20 Sgr. sind beim Portier und Abends an der Cassa zu haben, nicht numerirte Karten 15 Sgr.

Anfang 7 Uhr. [5923]

Freitag dritter und letzter Vortrag.

Arztstelle-Gesuch.

Ein junger pr. Arzt, bisher auf dem Lande mit Erfolg thätig, wünscht sich in einer mittleren Provinzialstadt niederzulassen. Off. sub **J. N. 1593** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 4. Novbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 11. Male: „**Ultimo.**" Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.

Donnerstag, den 5. November. Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten. Zum 1. Male: „**Der Blumen Rache.**" Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: Zum 1. Male: „**Familie Hörner.**" Schwank in 3 Akten v. Anton Anno.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 4. November. Zum 1. Male: „**Alphons.**" Schauspiel in 3 Akten von Alexander Dumas (Sohn). [5981]

Donnerstag. „**Alphons.**"

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 4. Novbr. Vorletztes Gastspiel der Frau Helene von Racovitzà. „**Fernande.**" Pariser Sittenbild in 4 Akten nach dem französischen des V. Sardou. Deutsch von E. Mauthner. [5917]

Donnerstag, den 5. Novbr. Letztes Gastspiel der Frau Helene von Racovitzà. „**Fernande.**"

Freitag, den 6. Novbr. Zum 1. Male: „**In Sodom und Gomorrha.**" Volksstück in 3 Akten von R. Hahn.

Singakademie.

Dinstag, 10. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale

Odysseus,

Scenen aus der Odyssee

von **M. Bruch.**

Billets à **1 Thlr.** (Gallerie, Balcon, untere Logen und obere Logen Nr. 11—17), à **20 Sgr.** (Saal und Logen Nr. 1—10), à **15 Sgr.** (unnumerirte Plätze) und à **10 Sgr.** (Stehplätze) bei **Leuckart (A. Clar)** Kupferschmiedestr. 13. [5805]

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 4. November:

Zweite Große Vorstellung

des südrussischen Magiers Herrn **Nicolas Kaslow** in der egyptischen und indischen Magie. [5930]

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. [5927]

Entree à Person 1 Sgr.

K.-V. 3145.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 4. November 1874:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert

zum 25jährigen **Jubiläum** und **Benefiz** des Königl. Musikdirectors Herrn **M. Schoen** unter freundlicher Mitwirkung der Damen: **Bertha Materne, Hannah Hagen, Anna Hagen, Leni Kosubek**; der Herren: **Rieger, Bollé**, Kapellmeister **Goetze** und der **Stadt-Theater-Kapelle.**

Billets à 5 Sgr. sind in den bekannten Commanditen zu haben. **Kassenpreis** à 7½ Sgr.

Anfang 4 Uhr. [5912]

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge der Tiroler Sänger-Gesellschaft

Pitzinger.

Auftreten des Chinesen Arr-Jou.

Anfang 7½ Uhr. [5850]

Entree à Person 2½ Sgr.

Schiesswerder.

Heute Mittwoch, den 4. November:

Großer Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. Vorher Billets à 4 Sgr. in den bekannten Commanditen. [5915]

! Alles Nähere die Plakate!

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5.,

Kirmeß.

Vorzügliche Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen und Getränke halte bestens empfohlen. [4483]

Omnibusfahrt vom Wäldchen.

J. Tereg, Thierarzt 1. Klasse, **Schmiedebrücke 27, I.**

Behandlung für Nutzthiere armer Besitzer unentgeltlich. [4532]

Leçons de français.

Carrière. [4242]

Schuhbrücke 84, I.

Bildung! Bildung! Bildung! muß sein! [5903]

Ein „academisch gebildeter" aus Antonienhütte.

Wohnungs-Veränderung.

Das **Mädchenpensionat** der Unterzeichneten befindet sich nicht mehr Ohlauerstraße Nr. 74, sondern **Ohlauerstadtgraben Nr. 21.**

[4539] **Ernestine Siebert.**

Freitag den 6. November 1874.

Extrazug nach Ohlau

zu den Festlichkeiten bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers.

Abfahrt von Breslau 9 Uhr 10 Min. Vormittags.
Rückfahrt von Ohlau 9 Uhr 35 Min. Abends.

Billets tour und retour II. Klasse 22½ Sgr., III. Klasse 14 Sgr. sind zu haben bei den Herren: [5916]

L. Buckausch, Schmiedebrücke- und Kupferschmiedestraße-Ecke.
Herrmann Stelzer, Gartenstraße Nr. 23b.
Richard Maetschke, Ohlauerstraße- und Neuegasse-Ecke.
A. Reißland, Nicolai-Stadtgraben- und Berlinerplatz-Ecke.
Emil Drescher, Viehmarkt 15 und Rosenthalerstraße Nr. 1.

Emil Drescher.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774).

Mittwoch, den 4. November, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50, 2 Tr.

Vortrag des Herrn Dr. Bobertag:

„Carl der Große in Sage und Dichtung."

Wir hoffen auf zahlreiche Betheiligung und bemerken, daß Gäste eingeführt werden können. [5910] **Der Vorstand.**



Schlafröcke

1000 zur Auswahl

empfehlen [5941]

Cohn & Jacoby,

Albrechtsstraße Nr. 8.

Bazar für Herren- u. Knaben-Garderobe.

Die Blumen- und Feder-Fabrik

von

R. Meidner,

Ring 51 Naschmarktseite, 1. Etage,

empfiehlt bei Beginn der Winter-Saison ihr reichhaltiges Lager in Blumen, Federn, Ball-Coiffüren nebst passenden Kleider-Garnituren, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu den billigsten Preisen.

[5986]

Bei der heute stattgehabten Ziehung der [5908]

Schweidnitzer Synagogenbau-Lotterie

sind auf folgende Loos-Nummern Gewinne entfallen:

Nr. 20 26 30 42 45 57 67. **111** 31 81 92 97 99. **229** 49 64 70 72 74. **307** 24 26 30 42 66 72 75 76. **421** 25 57 67. **502** 5 8 58 79. **626** 57 **701** 12 16 49 56 87 91. **807** 14 49 61 66 67 77 91. **915** 18 20 36 95 **1101** 2 10 14 42 49 79 94. **1205** 18 29 38 49 75 83 93 **1321** 58. **1450** 62 68 74 76 87. **1501** 4 12 27 37 53 59 73 98. **1613** 24 32 45 61 62 66 75 76 84. **1702** 71 79 98. **1821** 25 41. **1907** 22 37 51 54 55 57 92 99. **2003** 5 13 14 27 45 49 52 53 65 73. **2140** 43 44 50 61 62 77 89. **2204** 8 27 45 58 62 73 78 82 83. **2357** 68. **2429** 71 87. **2503** 47 82. **2709** 18 30 39 47 65 76 82 99. **2812** 20 22 42 55 90 91 96 99. **2907** 12 22 36 52 67 69 70 94. **3075** 76 78 83 84 86 91. **3110** 22 24 32 38 56 63 91. **3229.** **3312** 14 18 20 24 81 85. **3416** 22 65 88 96. **3543** 51 62 81 91 97. **3600** 10 20 78 84 86 87. **3709** 17 30 58 63 96. **3804** 34 80. **3992** 95 99. **4012** 20 33 45 46 50 80 84. **4112** 18 20 22 28 34 37 41 49 50. **4223** 30 57 72. **4330** 61. **4407** 18 29 48 56 88. **4549** 83 92 99. **4602** 31 41 43 50 67 87. **4755** 61 65 69 70. **4825** 84. **4922.** **5005** 19 37 48 58 81 84 88. **5109** 21 26 41. **5206** 10 14 32 38 76. **5333** 38 43 59 81 83 95. **5404** 5 19 23 38 39 67 92. **5538** 39 47 51 58 60 79 83. **5601** 4 8 10 18 26 30 53 94 97. **5704** 31 47 66 73 78 95. **5860** 66 68 83 87. **5925** 35 48 50 64 70. **6003** 39 48 62 79. **6105** 14 47 75 98. **6204** 13 14 23 33 43 44 47 60. **6332** 37 49 50 54 85 86 87 94. **6427** 32 46 69. **6602** 6 18 40 50 54 60 66 67. **6718** 30 34 53 73. **6801** 11 14 54 56. **6922** 84 94. **7044** 53 54 72 90. **7109** 71 81. **7225** 38 64 73 80 82 91. **7300** 4. **7616** 35. **7705** 15 41 44 79 98. **7861** 62 68 87. **7960** 67 79. **8000** 23 52 57 64 79 81. **8109** 11 29 52 67 68 70 88 93 95. **8203** 5 40 41 60. **8335.** **8480** 86 87. **8525** 50 94. **8612** 15 73 80. **8745** 62 63 65 68 75. **8867** 76 77. **9067.** **9216** 22 23 60 69 76. **9316** 21 61 87. **9431** 55 90. **9506** 13 37 45 75 92. **9607** 8 34 53 56 57 74. **9714** 54.

Wir haben Herrn Cantor **Schindler** hierselbst gegen Empfangnahme vorstehender Loose mit der Versendung der Gewinne beauftragt und ersuchen die Inhaber, sich dieserhalb an denselben wenden zu wollen.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

Zur



Jagd

werden empfohlen: englische

Jagd-Jupen, wollene Jagd-Westen mit Aermeln, Jagd-Strümpfe, gewalkt und gestrickt, **Jagd-Hemden, Jagd-Handschuhe, Gesundheits-Unterjacken, warme Unterhosen, Chales, Cachenez und Tücher, wollene Socken, Plaids und Decken,**

wie überhaupt sämmtliche praktische Artikel, welche die Jahreszeit erfordert, aus den besten Fabriken bezogen und in größter Auswahl vorräthig. [5931]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.** [4670]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der Concordia.

Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Dem geehrten Publikum von Breslau hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die

Restaurations-Localität mit Billard

von C. Braun käuflich übernommen habe.

Ich erlaube mir noch sowohl auf vorzügliche **Küche,** als gute **Weine,** hiesige und fremde **Biere** gehorsamst aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll [5914]

Franz Kuhlmann, Restaurateur.

Neue Taschenstraße Nr. 1a.

Heute Mittwoch

empfiehlt

frische Blut- und Leberwurst

nach **Berliner Art** [5902]

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

Echter Liqueur



BÉNÉDICTINE



Liqueur von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Dieser berühmte Liqueur, welcher so geschätzt ist, daß er jetzt auf allen guten Tischen, in der Restauration, wie in der Familie, in den größten Gasthöfen wie in den fürstlichen Häusern figurirt, ist der Gegenstand von zahlreichen Nachahmungen, welche fast alle von der Fremde herrühren.

Um die Käufer, welche ein reines, köstliches und äußerst hygienisches Produkt trinken wollen, vor diesen dem Geschmack zuwidrigen und der Gesundheit schädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flasche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des echten **Benedictiner-Liqueurs** versehen ist und stets auf dem unteren Etiquett der Flasche die Unterschrift des Hauptdirectors tragen muß.

A. LEGRAND ainé.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Cyclische Vorträge.

Herr Dr. **Th. Liebisch:** Aus der Entwickelungsgeschichte der Erde. Im Auditorium des mineralogischen Museums der Universität, Schuhbrücke Nr. 38/39, 2. Eingang an der Promenadenseite. **Erster Vortrag** Freitag, den 6. November, Abds. 8 Uhr, und dann die folgenden Freitage. — Eintrittskarten sind noch zu bekommen bei Herrn Buchhändler **Priebatsch,** Ring 11. [5874]

Auf ***jeden Schreibtisch*** *gehört*

MEYERS

HANDLEXIKON

Gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr.*

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

D. Becks Restaurant,

Neuegasse Nr. 8,

Breslauer Handlungsdiener-Institut,

empfiehlt **vorzüglichste Küche, ausgezeichnetes Brieger und dunkles Trebnitzer,** sowie **verschiedene in- und ausländische Biere.** [5719]

Eine [4523]

perfecte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.

Schmiedebrücke 53, 1. Etage.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; eben so sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: (H. 030) [4673]

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

In der **Schletter'schen** Buchhandlung **E. Franck** in **Breslau,** 16–18 Schweidnitzerstraße.

Bock's Buch in Heften; 10. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit **allgemeinem Willkommen** begrüßte, jetzt bereits in **110,000 Exemplaren** verbreitete Werk: [5913]

Das

Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von Professor Dr. **Carl Ernst Bock.**

Mit gegen 120 **feinen** Abbildungen.

bedarf keiner Anpreisung. Es hat in neun Auflagen selbst für seinen Werth gesprochen und wird das in der **zehnten** durch seine **zeitgemäßen wissenschaftlichen Verbesserungen und Vermehrungen** noch mehr können. In circa 10 gr. Octav-Heften à 7½ Sgr., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, sich diesen **in Familien nachgerade unentbehrlich gewordenen Helfer in der Noth** nach und nach anzuschaffen, ist das Werk vollständig. Das erste Heft hat soeben die Presse verlassen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

„Zum Kronprinzen“,

Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 1a, vor dem Nikolaithor,

eröffnen wir heute eine

Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung und Niederlage unserer Contobücher-Fabrikate

unter gleicher Firma:

Julius Hoferdt & Co.

Wir führen dort wie in den Hauptlägern: **„Carlsstrasse Nr. 6 und Schweidnitzerstrasse zur Pechhütte“** [5798]

alle erforderlichen Artikel für Schulen, Comptoirs und Bureaux

in bekannten guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen.

Einem geehrten Publikum, vornehmlich den Bewohnern des Nikolaithors, empfehlen wir dies neue Etablissement zur geneigten Beachtung und bitten um werthen Besuch.

Breslau, 1. November 1874.

Julius Hoferdt & Co.,

Carlsstrasse 6 u. Schweidnitzerstr. „Pechhütte“.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengiesserei, Maschinen- und Wagen-Bau

(vormals **C. Schmidt & Co.**) in **Breslau.**

Bilance pr. ultimo Juni 1874.

Debet.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
An Immobilien	483948 20 5			
Zugang	2535 „ 9	486483	21	2
„ Mobilien	384877 9 „			
Zugang	649 20 6	385526	29	6
„ Cautions-Conto		12100		
„ Cassa-Conto		259	24	5
„ Effecten-Conto		130		
„ Reservirt. Prämien-Conto		5292	7	
„ Vorschuss-Conto		641	14	
„ Ct. Ct. Debitores	138301 29 9			
Cautionen	87514 „ „			
Depots	250000 „ „	475815	29	9
„ General-Betriebs-Conto		304188	18	10
„ Verlust-Conto ex 1873		68227	23	4
„ Gewinn- und Verlust-Conto		11198	22	9
	Thlr.	1749865	10	9

Credit.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Capital-Conto		750000		
„ Hypotheken-Conto		275500		
„ Prioritäts-Obligations-Conto		250000		
„ Caution des Verwaltungsrathes		12100		
„ Accept-Conto		315395	23	2
„ Ct. Ct. Creditores	70109 3 11			
	Caution 13150 „ „	83259	3	11
„ Lehrlings-Caution		341	14	5
„ Conto pro Diverse		3652	29	3
„ Reserve-Fonds		5000		
„ Accept Dep. Conto		54616		
	Thlr.	1749865	10	9

Gewinn- und Verlust-Conto.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Handlungs-Unkosten-Conto	19740	11	
„ Zinsen-Conto	14646	6	4
„ Werkstatt-Unkosten-Conto	30762	6	2
„ Kranken-Unterstützungs-Conto	634	8	4
„ Reparatur-Bau-Conto	453	26	4
„ Conventionalstraf-Conto	1464	17	4
Thlr.	67701	15	6

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Mieths-Conto	478	12	6
„ Abfall-Conto	1083	2	3
„ Effecten-Conto	700	11	
„ General-Betriebs-Conto	54240	27	
„ Bilanz-Conto	11198	22	9
Thlr.	67701	15	6

Breslau, den 30. Juni 1874.

Die Direction:

Fr. Francke. **R. Reder.**

Vorstehenden Rechnungs-Abschluss haben wir revidirt und mit den Gesellschaftsbüchern übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 12. October 1874.

Berthold Dambitsch. C. G. Zwahr. Richard A. Schreiber. [5922]

Stick- und Nähmaschinen

aller Systeme, für Familien und Gewerbetreibende, aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands, zu den solidesten Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Reelle Garantie. [4713]

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien

L. Nippert, Mechaniker

in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [1422]

Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestr. 32.

Eduard Sachs'sche Magen- u. Lebens-Essenz in Breslau, Blücherplatz Nr. 11,

von dem Königl. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten zum Verkauf gestattet, ist à **Flacon 15 Sgr., ½ Flacon 7½ Sgr. echt** zu haben in meinen **auswärtigen Niederlagen** und bei **Eduard Sachs, Blücherplatz Nr. 11.**

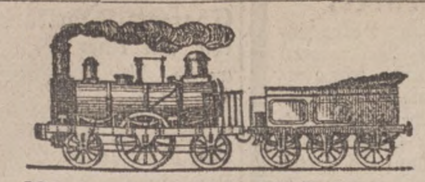
Zum Wiederverkauf wird lohnender Rabatt bewilligt: jedes Flacon muß mit dem deutlichen Siegel: „**E. Sachs**“ versehen sein. [5921]

R. Fitzner, Laurahütte OS.,

empfiehlt seine Fabrikate als:

Brücken-, Kessel- und Blech-Nieten, Schrauben, Bolzen, geschmiedete Muttern, Hackennägel 2c.

in **allen** Dimensionen von bestem Material zu den billigsten Preisen. [1841]



Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die für die Erweiterung der Telegraphen-Bureaux-Räume im Stations-Gebäude des hiesigen Bahnhofes nothwendigen Arbeiten, als Maurer-, Zimmer-, Klemptner- und Tischler-Arbeiten incl. Lieferung der Materialien, sollen im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Handwerksmeister vergeben werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Ausführung der Arbeiten zur Erweiterung der Telegraphen-Bureaux-Räume im Stations-Gebäude zu Breslau" versehenen Offerten sind bis

Sonnabend, den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der III. Betriebs-Inspection im hiesigen Stations-Gebäude portofrei einzureichen, woselbst auch der Kostenanschlag, die Zeichnung und die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien zu entnehmen sind.

Breslau, den 29. October 1874. [5853]

Die Königliche Betriebs-Inspection III.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. November cr. tritt zum Preußisch-Ungarischen Verbandtarife via Ruttek ein fünfter Nachtrag mit Klassifications-Aenderungen in Kraft.

Breslau, den 2. November 1874. [5937]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Vergitterung der Oeffnungen des Viaducts zwischen der Neudorfer und Gabitzer Straße in der Verbindungsbahn soll die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von 449 lfd. M. Drahtvergitterung incl. Lieferung der erforderlichen Sandsteine im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin ist

Montag den 16. November cr., Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Betriebs-Inspection anberaumt.

Reflectirende wollen ihre Offerten francirt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Drathvergitterung" einzusenden. Oeffnung der Offerten im Termine. Submissions-Bedingungen und Zeichnung im Bureau einzusehen.

Breslau, den 2. November 1874.

Betriebs-Inspection.

Saal-Eisenbahn.

In Folge der in der General-Versammlung vom 20. Juni d. J. stattgehabten Wahl sind die jetzigen Mitglieder des Vorstandes der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft: [1848]

Rechtsanwalt Dr. **Zerbst** in Jena, Vorsitzender,
Geheimer Regierungs-Rath Dr. **Hildebrand** in Jena, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Rechtsanwalt **Schnaubert** in Eisenberg.

Jena, den 29. October 1874.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Flügel, Pianino's und Harmoniums

von rühmlichst anerkannter Güte (**voller, klarer und gesangreicher Ton, leichte Spielart, eleg. Ausstattung**) zu sehr mäßigen Preisen bei [5343]
M. Hübner, 24, Zwingerstraße 24, vis-à-vis „Liebichshöhe."

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren, [5160]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun u. Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Karl von Holtei's Romane.

Octav-Ausgaben.

Die Eselsfresser. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Eine alte Jungfer. Eleg. broch. 20 Sgr.
Der letzte Komödiant. 3 Bde. Eleg. broch. 1 Thlr. 10 Sgr.
Christian Lammfell. 5 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 28 Sgr.
Erlebnisse eines Livréedieners. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Ein Schneider. 3 Bde. Eleg. broch. 3 Thlr. 22½ Sgr.
Haus Treustein. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Die Vagabunden. 3. Auflage. Mit Illustrationen. Elegant broch. 20 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhdlg.

Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Migraine.

F. REICHELT's Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form; ist das bewährteste Mittel gegen Migräne, welche von nervösen Affectionen oder Digestionsstörungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge. [5905]

Preis pro Flasche von 125 Grammen (⅛ Kilo) 1 Thaler. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke, Breslau, Ring 59, F. Reichelt.

Außerdem Niederlagen:
Breslau: H. Werner, Naschmarkt-Apotheke.
Berlin: **A. Lucae's** Apotheke Unter den Linden.
Posen: **J. Jagielski's** Apotheke zum weißen Adler.

Bekanntmachung. [354]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3749 das Erlöschen der Firma **Heilmann & Scholz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [912]

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 25 die zu Breslau seit dem 15. September 1874 bestehende offene Handelsgesellschaft mit der Firma **Alberti & Henschel**, und daß die Gesellschafter sind:

1. der Holzhändler **Oskar Alberti**,
2. der Kaufmann **Paul Henschel**,

beide hierselbst, eingetragen worden.

Breslau, den 30. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Freigutsbesitzer **Joseph Schwantag**'schen Erben zu Kreblau gehörigen Grundstücke:

a. das Bauergut Nr. 1 Königlich Kreblau,
b. das Bauergut Nr. 8 Königlich Kreblau,
c. das Wiesen-Grundstück Nr. 27 Kreblau, Barde,
d. das Wiesen-Grundstück Nr. 37 Kreblau, Barde,
e. das Ackerstück Nr. 65 Kreblau, Barde,

sollen zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. December 1874, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichts-Kretscham zu Königlich Kreblau

verkauft worden.

Zu den Grundstücken gehören folgende der Grundsteuer unterliegende Ländereien:

1) zu Nr. 1 Königlich Kreblau 85 Hectar 77 Ar 00 Q.-Meter,
2) zu Nr. 8 Königlich Kreblau 11 Hectar 86 Ar 70 Q.-Meter und 1 Hectar 25 Ar 10 Q.-Meter,
3) zu Nr. 27 u. 65 Kreblau, Barde, 2 Hectar 28 Ar 80 Q.-Meter,
4) zu Nr. 37 Kreblau, Barde, 0 Hectar 58 Ar 00 Q.-Meter,

und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage:

a. ad 1) von 398,54 Thlr.,
b. ad 2) von 63,09 Thlr., und 4,19 Thlr.,
c. ad 3) von 5,36 Thlr.,
d. ad 4) von 3,63 Thlr.,

bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe:

a. das Grundstück Nr. 1 Königlich Kreblau von 70 Thlr., und die Ziegelei von 95 Thlr.,
b. das Grundstück Nr. 8 Königlich Kreblau von 6 Thlr.

veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [752]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. II., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 30. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [907]

Unter Nr. 96 unsers Gesellschafts-Registers ist zufolge Verfügung vom 22. October 1874 die Handelsgesellschaft **H. Lüders & Comp.** zu Liegnitz mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Mechanikus **Hugo Lüders** und der Mechanikus **Herrmann Wittke**, beide zu Liegnitz, sind, die Gesellschaft am 17. September 1874 begonnen hat und die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, dem Mechanikus **Hugo Lüders** allein zusteht.

Liegnitz, den 22. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [908]

Unter Nr. 501 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 23. October 1874 der Ziegeleibesitzer **Franz Brunnemann** zu Hummeln, Kreis Liegnitz, als Inhaber der Firma **F. Brunnemann** zu Hummeln eingetragen worden.

Liegnitz, den 23. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [909]

Unter Nr. 503 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 24. October 1874 der Commissionair **Robert Julius Tauchnitz** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Commissionsgeschäft und Agenturen bei R. J. Tauchnitz** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 24. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [906]

In dem Concurse über das Vermögen des Goldarbeiters **Eduard Droese zu Ratibor** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 26. November 1874
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. October 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Piehatzek

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Klapper, Engelmann, Schmiedel (Justizräthe), und Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Paul Ackermann** hierselbst zum definitiven Massenverwalter ernannt worden ist.

Ratibor, den 25. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Piehatzek.

Bekanntmachung. [911]

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 202 eingetragene Firma **Paul Kuntze** in Löwen, Kreis Brieg, ist erloschen und dies heut eingetragen worden.

Brieg, den 28. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register. [910]

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 29. October d. J. heute bei der unter Nr. 189 aufgeführten Actien-Gesellschaft in Firma: **Ostdeutsche Producten-Bank,** deren Sitz in Posen, Colonne 4 eingetragen:

Der Kaufmann **Louis Guttmann** zu Posen, bisheriges Vorstandsmitglied, ist mit dem 26. October d. J. aus seiner Stellung ausgeschieden und hört auf, Vorstandsmitglied der Bank zu sein.

Eingetragen auf Grund des Notariats-Actes vom 26. October 1874.

Posen, den 30. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer Treppe für das Rathhaus zu Breslau, enthaltend 33 Stück 3,14 m lange, 0,31 m breite und 0,15 m hohe Stufen aus **schlesischem Marmor**, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [874]

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 90 Thlr. beizufügen, sind bis

Freitag, den 13. November c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnungen und die Bedingungen liegen in dem Rathsdiener-Zimmer zur Einsicht aus und sind Copien derselben gegen Erstattung der Copialien von da zu beziehen.

Breslau, den 21. October 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Amt eines Bürgermeisters hiesiger Stadt ist vom 15. November d. J. ab neu zu besetzen. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1700 Thlr., dazu freie Wohnung im Rathhause oder nach Wahl der städtischen Behörden eine Entschädigung von 300 Thlr. und mit der Wohnung verbunden ein auf Kosten der Stadt beheiztes und beleuchtetes Amtszimmer.

Bewerber, welche die höchste richterliche oder Verwaltungs-Prüfung bestanden oder eine größere Communal-Verwaltung geleitet haben, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Meldungen nimmt bis zum 30. November d. J. der Stadtverordneten-Vorsteher Justiz-Rath **Wielisch** entgegen. [5871]

Brieg, den 30. October 1874.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Zu Heu- und Hafer-

Lieferungen empfiehlt sich und bürgt für die reellste Bedienung

Karl Vrána
[4507] in Mährisch-Ostrau.

Bei dem unterzeichneten Regiment sind folgende **Montirungs-Stücke** zum Verkauf disponibel:

circa 300 Halsbinden,
„ 300 Mützen,
„ 1000 Paar Tuchhosen,
„ 250 Mäntel,
„ 1500 Paar Ohrenklappen,
„ 1300 Mantelriemen,
„ 600 Kochgeschirr-Riemen,
„ 40 Waffenröcke,
„ 6 Pfd. Tressen,
„ 200 Paar Stiefeln.

Hierauf Reflectirende werden ersucht ihre Gebote bis 10. d. M. an das unterzeichnete Regiment schriftlich und versiegelt abgeben zu wollen und können diese Sachen, wenn die Gebote annehmbar befunden, gegen Baarzahlung sofort in Empfang genommen werden. [904]

Glatz, den 1. November 1874.

Königl. 1. Posensches Inftr.-Rgmt. Nr. 18.

Auction.

Donnerstag, den 12. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen am hiesigen Laboratorium eine Partie Räder, Gußeisen in Kugeln, Messing, Geschützzubehör, Werkzeuge, Bettungsbohlen, Laffettenkasten, eine größere Partie Laborirgeräthe zur Anfertigung von Munition, 1 Flaschenzug zum Heben schwerer Lasten mit 1 Gabelhaken, 2 S Haken, 2 Flaschen mit 4 Rollen, 1 Tau, 56,5 Meter lang, 26,2 Mm. stark, unbrauchbare Haardecken 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Cosel, den 2. November 1874.

Artillerie-Depot. [905]

Am Donnerstag, 5. October, Nachmittags 3 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten [4538]

ca. 200 Ctr. netto engl. crystall. Soda,

lagernd Catharinenstraße im Speicher d. Herrn **Max Bartsch** im Ganzen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Julius Treuenfels,
vereideter Sensal und Königl. Bank-Taxator.

Rudolf Mosse,

officieller Agent

sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes,

BRESLAU,

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"** welches bei einer Auflage von **28,000 Exemplaren** nächst der Kölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen. [5309]

Judlin'sche chemische Waschanstalt in Berlin. [4669]

Annahme in Breslau bei Frau

J. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Haugke & Lubszynski,
Bankgeschäft, [5607]
Berlin, Friedrichstr. 85.
Specialität: Amerikanische Fonds.

Cautionen

für Beamte sind in jeder Höhe zu haben durch [1801]

A. Sonnenfeld in Cosel.

7800 Thlr.

werden zur 1. Stelle auf ein Haus in der Nähe des Ringes gesucht.

Offerten erbitte unter Chiffre S. 3 im Briefk. der Bresl. Ztg. [4521]

Das Hüttenwerk Nieborowitzerhammer bei Gleiwitz, nebst Frischfeuer ist mit dazu gehöriger Wasserkraft und Dampfmaschine, Gebläse 2c., Arbeiterwohnungen und Aeckern auf längere Zeit zu einer gewerblichen Anlage (bes. zur Eisengießerei geeignet) **zu verpachten.** [4407]

Näh. zu erf. b. Oberförster **Reichelt** in Sczyglowitz pr. Pilchowitz.

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksames Mittel ärztlich empfohlen [5767]

Waldwoll-Oel

(zu Einreibungen), nur echt zu haben bei

S. Grätzer,
Ring 4.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich

Gebr. Schröer
Schloss-Ohle. [5906]

Hauskauf-Gesuch.

Wegen Umzug nach Breslau wünsche daselbst ein solide gebautes Haus zu kaufen. — Meine gegenwärtige herrschaftliche, neu erbaute Besitzung in einer Provinzialstadt und Bahn unweit Breslau gelegen, beabsichtige ich sehr **preismäßig** mit in Zahlung zu geben. Baare Zuzahlung kann außerdem nach Wunsch geleistet werden.

Offerten von Hausbesitzern, namentlich Baumeistern, erbeten unter Chiffre F. M. 98 Expedition der Breslauer Zeitung. [4520]

Meinen gut renommirten

Gasthof,

welcher sich im besten Bauzustande, Geschäft im Flor, befindet, will ich wegen andauernder Kränklichkeit sofort mit allem Zubehör aus freier Hand **verkaufen.** Anzahlung mindestens 3000 Thlr. [5926]

Schweidnitz, Striegauer Vorstadt, „zur Hoffnung.

J. Menzel,
Gasthofbesitzer.

Eine nicht unbedeutende

Besitzung

mit in vollem Betriebe bestehender Braunkohlengrube, zwei Dampfziegeleien mit unerschöpflichem Thon- und Caolin-Thonlager, sowie im flotten Betriebe befindlichen Steinbrüchen, deren sämmtliche Werke mit der Eisenbahn verbunden sind, sollen Familien-Verhältnisse halber zu sehr annehmbarem Preise und günstigen Bedingungen baldmöglichst verkauft werden.

Anzahlung 100,000 Thlr.

Nur Selbstkäufer finden Berücksichtigung. Unterhändler werden verbeten.

Off. unter Chiffre A. B. 6 Exped. der Bresl. Ztg. [1846]

In einer Provinzialstadt von über 5000 Einw. mit Garnison ist ein **Grundstück**, welches sich der günstigen Lage der Baulichkeiten wegen **zur Anlage einer Bierbrauerei** eignet, da eine solche sich in dem betr. Orte nicht befindet, preiswerth zu **verkaufen.** Auch eignet sich dies Grundstück zu jeder andern gewerblichen Anlage. Offerten sub **J. G. 1586** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW. [5885]

Eine aufs Bequemste eingerichtete, mit bestem Erfolg betriebene

Brauerei

ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Offerten werden poste restante Rawicz Nr. 20 erbeten. [1703]

Eine Brauerei,

Restauration mit Billard und unbeschränkter Concession, ist an einen intelligenten Mann mit Vermögen vom 1. December oder Neujahr zu vergeben.

Christen haben den Vorzug.

Gefällige Offerten erbeten unter R. Z, Nr. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1810]

Eine Restauration,

Garten, Kegelbahn, vollständiges Inventarium ist vom 1. Januar 1875 in Oberschlesien, Hüttengegend, zu übernehmen. Offerten unter Nr. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1823]

Ein altes Zimmer-Geschäft

mit fester Kundschaft in einer Provinzialstadt, an der Oder belegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.** [5886]

Adressen sub J. F. 1585 an **Rud. Mosse in Berlin** S. W. erbeten.

Damentuch

zu Kleidern und Regenmänteln, bester Qualität und großer Farben-Auswahl versendet in beliebiger Meterzahl billigst. Muster franco. [5929]

Traugott Kulke, Tuchfabrikant, Sommerfeld i. L.

Breslauer Börse vom 3. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100⅛ G.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99¾ bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85⅛à¼ bz	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95⅞ B.	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I.96¾G. II.95⅞	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ B.	—
"	4	II. 95⅞ B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅜ bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅜ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl Pr.-Hilfsk.	4	91½ B.	—
do. do.	4½	98 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
do. do.	5	100⅜ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅜ B.
do. (1885)	5	—	102 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66¾ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64⅜ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛à8 bz	—
do. Loose 1860	5	—	107 B.
do. do. 1864	—	—	97 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79½ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	106 B.	—
do. neue	5	100¾ bz	—
Oberschl. ACD	3½	169½ G.	—
do. B.	3½	153 B.	—
do. D.n.Em.	—	160 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	118¾ B.	—
do. St.-Prior.	5	117 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	43⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91¾ G.	—
do.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99⅞ B.	—
do. Lit. H....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅞ B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	102¾ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	109⅞ G.
Lombarden ...	4	82½ G.	p.u. 83à2¾ bz
Oest.Franz-Stb.	4	184 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	37⅞ B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	79¼ bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	32½ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	90¾ G.	--
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	71 G.
do. Maklerbk.	4	—	75 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	77 bz G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	68 bz
Ostd. Bank ...	4	—	77½ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	112½ G.	—
do. Bodencrd.	4	94 bzG.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 G.
Oesterr. Credit	4	141¼ G.	p.u.141½à¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	83 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	113 B
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte	4	137 G.	p.u.137¾à¼ bz
Moritzhütte ...	4	—	59 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	73 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	10 B.
do. Feuervers.	4	165 bz	—
do. Immob. I.	4	—	77 G.
do. do. II.	4	—	80 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	12¾ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101½ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	102¾ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	63¼ G.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92½ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅞ bz3.	—

Wechsel-Course vom 2. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅜ bzB.	—
do. do.	3½	2 M.	143¼ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	6.24 bzB.	—
do. do.	4	3 M.	6.22½ bz	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅙ G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94 G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	92 bzG.	—
do. do.	4½	2 M.	91¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	6	—	—	5	22	6	5	10	—
Gerste, ...	6	—	—	5	20	-	5	7	6
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50–55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 4. November.
Roggen 53⅞ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 54¾, Raps 84, Rüböl 16⅔, Spiritus 18⅙.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18 B., 17⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.